Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ɩc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 145 — **Bromberg, Mittwoch den 28. Juni 1933** — **57. Jahrg.**

Prinz Nikolaus von Rumänien in Warschau eingetroffen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Sonntag nachmittag ist der Bruder des rumänischen Königs Karl, Prinz Nikolaus, in Warschau eingetroffen. Prinz Nikolaus stattet jetzt zum zweiten Male einen offiziellen Besuch in Polen ab. Zuerst hatte der Prinz Ende August 1931 Polen besucht, um die Entwicklung des polnischen Flugwesens kennen zu lernen. Diesmal wird in den dem Mitgliede der rumänischen Dynastie gewidmeten Begrüßungsartikeln der Regierungspresse kein bestimmter Zweck des Besuches erwähnt. Es ist aber offenbar niemand daran gelegen, dem Besuch irgendwie einen konventionellen Charakter zu verleihen. Im Gegenteil scheint es erwünscht zu sein, daß der Besuch zu Kommentaren Anlaß gebe, und je kühner und hochfliegender diese Kommentare sind, um so besser. So notieren die Regierungsblätter geflissentlich die Nachricht einer deutschen Presseagentur, wonach die Polnische Regierung den Besuch des Prinzen Nikolaus in Polen zum Anlaß nehmen wolle, um eine **politische Annäherung zwischen der Sowjetunion und Rumänien** anzubahnen. Diese Nachricht braucht auf polnischer Seite nicht dementiert zu werden, da es der polnischen Politik offenbar dienlich ist, wenn man in Mitteleuropa zum Glauben neigt, daß Polen mit Sowjetrußland schon so weit sei, die Vermittlerrolle zwischen Moskau und Bukarest übernehmen zu können.

In Wirklichkeit aber hat man sich mit Sowjetrußland noch keineswegs so eng verbrüdert. Gerade an dem Tage, an dem die **„Gazeta Polska"** den rumänischen Prinzen feierlich begrüßt, ist in dem gleichen Blatt eine Korrespondenz seines Moskauer Vertreters veröffentlicht, in der gewisse Warschauer Illusionen, hinsichtlich einer bestimmten Aktualisierung des polnisch-sowjetrussischen Verhältnisses zerstreut oder wenigstens stark gedämpft werden. Der Korrespondent zitiert wohl Beispiele aus der antideutschen Kampagne, welche die Londoner Denkschrift Hugenbergs in der Sowjetpresse entfesselt hat, — warnt aber vor der Überschätzung dieses Presse-Feldzuges, der seiner Ansicht nach „einen rein platonischen Charakter" habe. Der Korrespondent fühlt sich auch durch eine gewisse Wendung in einem deutschfeindlichen Ausfall Radeks verletzt, wo gesagt wird, es könne sich erweisen, **„daß es von der Sowjetunion nach Deutschland näher sei, als von Deutschland nach der Sowjetunion"**. Wie denn? bemerkt der Korrespondent — dazwischen befindet sich doch **„die polnische Barriere"**, mächtig genug, um einen Durchmarsch nicht zu erlauben! „Der Weg durch Warschau ist nach beiden Seiten hin nur für Reisende im normalen Verkehr offen, welche mit polnischen Transitvisen versehen sind" . . . Der Korrespondent überschätzt also — wie gesagt — keineswegs die Bedeutung der Entrüstungsgebärden der Sowjetpresse und verweist ausdrücklich darauf, wie z. B. die „Iswiestja" Deutschland eine Rückzugspforte offen lassen und überhaupt auf eine vorteilhafte Diskontierung des durch das (völlig mißdeutete) Hugenberg-Memorandum hervorgerufenen „platonischen" Presselärms rechnen.

Es bedarf keines besonderen Scharfsinns, um außenpolitische Vermutungen hinsichtlich des Besuches des Prinzen Nikolaus in Polen nicht an die Drähte zu knüpfen, die zwischen Moskau und Warschau verlaufen, sondern eher nach einer anderen Richtung zu orientieren, nach derjenigen nämlich, wo etwa **die Interessen der Kleinen Entente liegen.** Es ist doch offensichtlich, daß die von Rom aus geleitete, halb noch von Sagen umwobene Kombination eines neu erstehenden Österreich-Ungarns, eine Kombination, die in Polen mit größter Spannung beobachtet wird, allerlei Ideen anregt, bei deren Realisierung Polen und Rumänien, wenn sie eng zusammenhielten, eine sicherlich mitentscheidende Rolle spielen könnten. **So könnte** — denkt mancher in Warschau — **ein Block in Erscheinung treten, der Österreich, Ungarn, Polen und Rumänien umfassen würde** und der Polen Befreiung von den Beklemmungen verheißen könnte, die ihm der Viererpakt verursacht.

Indessen spricht mancherlei vorderhand gegen die Annahme daß derlei konkrete Ideen in Unterhaltungen mit dem Prinzen Nikolaus in Pikiliszki oder in Warschau zur Sprache kommen und gefördert werden könnten. Diese Annahme würde eine stärkere Stütze finden, wenn wir z. B. erfahren könnten, daß dem Besuche des Prinzen Nikolaus in Polen bald der des rumänischen Außenministers folgen werde. Um so berechtigter ist daher das allgemeine Empfinden, daß den Besuch des rumänischen Prinzen in Polen ein gewisses Mysterium umgibt.

*

Marschall Piłsudski in Pikiliszki.

Am 24. d. M. ist Marschall Piłsudski in Begleitung seines Adjutanten, des Oberstleutnants Bußler, nach seinem Sommersitz in Pikiliszki im Wilna-Gebiet abgereist, wo bereits die Gemahlin des Marschalls mit den Töchtern weilt. Der Marschall wird in Pikiliszki einen mehrwöchigen Aufenthalt nehmen, ohne eine Unterbrechung in den Staatsarbeiten eintreten zu lassen. Im Hinblick auf die Tätigkeit des Marschalls in seinem Sommersitz ist in Pikiliszki eine besondere Kanzlei eingerichtet worden, welcher der Oberstleutnant Sobolta vorsteht. Es ist vorgesehen, daß in Pikiliszki Beratungen stattfinden werden, zu denen sich —auf Einladung des Marschalls — einzelne Mitglieder der Regierung und höhere Militärs begeben werden. **In Pikiliszki wird der Marschall auch den am Sonntag in Warschau eingetroffenen rumänischen Prinzen Nikolaus empfangen.** Der Volksphantasie wird der Empfang des rumänischen Prinzen in der stillen Abgeschiedenheit von Pikiliszki sicher Anregung zu romantischen Schöpfungen geben. Neben der Stimmung des Volkes umschwärmen die etwa kommenden Ereignisse in Pikiliszki auch die weniger naiven Gedanken der Politiker, auch derjenigen des Regierungslagers, welche zwar wissen, daß dem Besuche des Prinzen Nikolaus in Polen eine besondere Bedeutung beizulegen ist, die aber den Kern der Sache nicht zu bezeichnen vermögen und daher vorderhand allerlei Versuchsballons bald auffliegen lassen, bald wieder einfangen.

*

Zwischenfall an der russisch-rumänischen Grenze.

Bukarest, 27. Juni. (PAT.) An der sowjetrussisch-rumänischen Grenze wurde bei Tigina zwei sowjetrussische Kuriere, die versuchten auf illegalem Wege nach Sowjetrußland zu gelangen, von der rumänischen Grenzwache erschossen.

Litwinow konferiert mit Titulescu.

London, 26. Juni. (PAT.) Der „Observer" veröffentlicht folgendes Telegramm: Wie sowohl sowjetrussische als auch rumänische Kreise feststellen, hat am Freitag abend zwischen Litwinow und dem rumänischen Außenminister Titulescu eine vertrauliche Zusammenkunft stattgefunden. Trotzdem das Thema der Konferenz streng geheim gehalten wird, sind Gerüchte im Umlauf, daß die Unterredung heikle Punkte in den rumänisch-sowjetrussischen Beziehungen und vor allem das Problem Beßarabien betroffen habe. Beide Staatsmänner seien über ihre Begegnung befriedigt gewesen.

In Ergänzung dieser Meldung teilt das Reuter-Bureau mit, daß drei Gründe beständen, die es den Sowjets angezeigt erscheinen ließen, sich der Kleinen Entente zu nähern und zwar: 1. die enge Annäherung Frankreichs an Polen, die beide gewissermaßen als Sprecher der Kleinen Entente gelten; 2. die andauernde Betonung der Bereitwilligkeit, Handelsbeziehungen anzuknüpfen und Nichtangriffspakte mit allen befreundeten Ländern abzuschließen; 3. die andauernd zunehmende Abkühlung und das Mißtrauen gegenüber Deutschland, was die Sowjets zur Verteidigung durch Anbahnung von Beziehungen mit Ländern bewogen habe, die Deutschland nicht wohlgesinnt sind.

*

Litwinows Verhandlungen mit den Angelsachsen.

Englisch-russisches Ölabkommen?

London, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Verhandlungen, die der russische Außenkommissar Litwinow hinter den Kulissen der Weltwirtschaftskonferenz führt, haben dem „Daily Expreß" zufolge, zu einem weiteren versuchsweisen Abkommen zwischen Rußland und einer englischen Gruppe über den Kauf von russischem Öl im Betrage von 25 Millionen Pfund innerhalb von drei Jahren geführt. Die Amerikaner sollen ebenfalls an der Sache interessiert sein und würden einen Vertreter nach London entsenden, um an den Verhandlungen teilzunehmen.

Aus Washington werde gemeldet, daß Moskau große Aufträge an die Vereinigten Staaten von Amerika vergeben wolle — so z. B. landwirtschaftliche Erzeugnisse von zwei Millionen Pfund, Maschinen für 80 Millionen Pfund und eine Million Ballen Baumwolle — vorausgesetzt, daß die Vereinigten Staaten die Räterepublik anerkennen.

*

Kein Anlaß zu einer Beschwerde.

Der sowjet-russische Botschafter Chintschuk hatte, wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe mitteilten, vor einigen Tagen beim Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der seine Regierung **Protest gegen das vom** Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg **in London** veröffentlichte Memorandum erhebt. **Staatssekretär von Bülow** hat, wie von zuständiger Seite **verlautet, die Beschwerde aufs schärfste zurückgewiesen, da das Memorandum keinen Anlaß** zu einer Beschwerde **seitens der Sowjetunion** bilde.

*

Keine Aenderung in den englisch-russischen Beziehungen.

London, 27. Juni (PAT.) Gestern mittag sprach Litwinow im „Foreign Office" vor, wo er eine Beratung mit Minister Simon abhielt. Nach der Konferenz erklärte er Pressevertretern: „Wir haben die Meinungen über die Hindernisse ausgetauscht, die im gegenwärtigen Augenblick einem Zustandekommen der Handelsverhandlungen im Wege stehen. In nächster Zeit wird mit Minister Simon eine zweite Konferenz abgehalten werden."

In Londoner sowjetrussischen Kreisen bringt man den Ergebnissen der Unterredungen zwischen Simon und Litwinow gerade keinen großen Optimismus entgegen. Das Reuter-Bureau wurde von diesen Kreisen dahin informiert, daß der Stand der bisherigen englisch-sowjetrussischen Beziehungen keine Änderung erfahren hat.

Neue Enthüllungen über die Friedenskonferenz.

Das Tagebuch Harold Nicolsons.

Wie Europa verteilt wurde . . .

Man möchte glauben, es sei beinahe unmöglich, Neues über diese Zeitperiode mitzuteilen. Aber kaum irgendein Werk schildert mit so viel keckem Talent, mit so viel innerer Beteiligung diese Friedenskatastrophe, wie dieses neue Buch Harold Nicolsons. Es ist der Sohn des berühmten Sir Artur Nicolson, eines Mitschöpfers der Entente und eines geschworenen Feindes von Deutschland. Der junge Nicolson, er ist gewiß ein patriotischer Engländer, keineswegs gerade weich gestimmt oder geneigt, die Besiegten zu pardonieren. Aber deswegen fühlt er doch gleich nach der Ankunft in Paris das Versagen der Staatsmänner, den Mangel an wirklicher Kompetenz, die Selbstherrlichkeit der Politiker, welche die Berichte der Experten oft nicht einmal eines Blickes würdigten. Dabei erkennt er völlig und sehr objektiv die unerhörten Schwierigkeiten, die sich einer gerechten Lösung entgegenstellten. Er lobt Lloyd George, der wie ein Löwe gegen die militärischen Klauseln der Verträge, gegen die Abtretung der Rheinlande und Danzigs kämpft. Allein, auch der britische Premier fühlt die Opposition besonders der Northcliffe-Presse, und so bleibt ihm nur die Hoffnung auf die Macht der Zeit, die leider genau das Gegenteil bewirkt hat, als die Staatsmänner von Versailles geglaubt haben. Die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht einige der wichtigsten Stellen aus diesem Werke, das den Titel führt: „Peacemaking 1919." (Erschienen bei Constable in London.)

Das Schicksal von Oesterreich.

Nicolson berichtet vom 8. Mai 1919:

Während des Nachmittags fand die endgültige Revision der Grenze von Österreich statt. Ich fuhr mit Balfour zum Quai d'Orsay. Dort in diesem Raum mit den schweren Tapeten, unter dem Bild der Maria von Medici — die Fenster waren gegen den Garten geöffnet — während das Plätschern einer Fontäne unserer Arbeit begleitete, wurde das Schicksal von Österreich-Ungarn endgültig entschieden. Ungarn wird in Teile zerschnitten von diesen fünf distinguierten Herren — es wird auf indolente und unverantwortliche Art geteilt — während der Flieder draußen im Garten besprengt wird — während die Experten mit Ängstlichkeit aufhorchen — während A. J. B. (Artur James Balfour) in den Monaten, wo von minderen Angelegenheiten die Rede ist, in Somnolenz zurücksinkt — während Lansing Karikaturen auf seinen Schreibblock hinkritzelt — während Pichon, in seinem großen Sessel lümmelnd, wie eine Eule blinzelt — während Makino (der Japaner) undurchdringlich und stumm nur immer beobachtet, beobachtet, beobachtet . . .

Sie beginnen mit Siebenbürgen und nach einigen Insulten, die wie Tennisbälle zwischen Tardieu und Lansing hin- und herfliegen, verliert Ungarn seinen Süden. Dann kommt die Tschechoslowakei — und während die Fliegen bei den Fenstern ein- und ausschwirren, verliert Ungarn den Norden und den Osten. Dann kommt die Grenze mit Österreich, die so festgehalten wird, wie sie ursprünglich geplant war. Dann die jugoslawische Grenze — wo der Bericht des Ausschusses ohne Änderung angenommen wird. Dann Tee mit Makronen.

Die Teilung der Türkei.

Am 13. Mai schreibt Nicolson:

Wir diskutierten noch immer über Kleinasien, als der schlaffe Orlando und der eigensinnige Sonino in das Speisezimmer eintraten. Sie sitzen alle rund um die Karte und dadurch bekommt man immer stärker das Gefühl, daß ein süßer Brei verteilt wird. Lloyd George zeigte den anderen, wie er sich die Lösung denkt. Bei der Erwähnung eines Ortes sagt er: „O nein, ihr könnt das nicht haben, dort sind ja lauter Griechen." Er behauptet dann, daß noch mehr Griechen in Makri seien, außerdem noch eine Menge Griechen an der Küste bei Alexandrette. — „O nein," flüsterte ich ihm zu, „dort gibt es nicht viel Griechen." — „Aber ja", antwortete er, „sehen Sie denn nicht, daß das alles grün koloriert ist? Plötzlich kommt es mir zum Bewußtsein daß er meine Karte für eine ethnologische hält und daß er glaubt, die grüne Farbe bedeute Griechen statt

Täler und braun bedeute Türken statt Berge. Lloyd George nimmt aber diese Belehrung mit sehr gutem Humor auf . . .

Verzweiflung über den Vertrag.

Am 14. Mai schreibt Nicolson: Ich fühle mich friedensmüde, überarbeitet und tief deprimiert über diese Art von Frieden, die eigentlich nichts anderes ist als ein Wahlschwindel, und ich sehne mich danach, wegzukommen, um etwas Neues zu arbeiten.

Wir alle, so heißt es im Tagebuch vom 26. Mai,, erkennen völlig die Absurdität, auf Österreich die Klauseln über die Reparationen und Entschädigungen anzuwenden, wie sie für Deutschland gelten.

Ich habe wie ein Biber gearbeitet (28. Mai), um zu verhindern, daß der österreichische Vertrag ebenso niederträchtig (rotten) wird wie der deutsche. Je länger ich den letzteren lese, desto mehr macht er mich krank.

Das große Verbrechen, das sind Paragraphen über die Reparationen, die nur dazu bestimmt sind, um das House of Commons zu befriedigen und die absolut nicht durchgeführt werden können. Diese Bestimmungen geben den Deutschen keine wie immer geartete Hoffnung, weder für die Gegenwart, noch für die Zukunft. Ich möchte den Österreichern eine Spur von Sonnenlicht geben, als einen Ausblick am Ende des Tunnels. Das Unglück besteht darin, daß da ein alter Mann existiert, der Lord Sumner heißt, und ein anderer alter Mann, Lord Cunliffe — dabei arbeiten sie ohne sich gegenseitig zu befragen — mit dem Resultat, daß der Vertrag so viel wert ist wie die Nummer der „Daily Mail", worin er abgedruckt ist.

Wilson über „Aschak".

Nicolson notiert ferner: Balfour: „Was ist denn, was Sie gewünscht haben? Oah — yes — Fiume!"

Präsident Wilson: „Nein, nicht Fiume, darüber haben wir schon gesprochen. Was wir wissen wollen, das war die genaue Anzahl der Deutschen, die Italien bekommt, wenn ihnen die Brunner Grenze (gemeint ist die Brenner-Grenze) gegeben würde. Können Sie uns das sagen?"

Nicolson erteilt die gewünschte Auskunft.

Präsident Wilson: „Da ist noch ein anderer Punkt zu klären. O ja, über Fiume. Können Sie mir die Ziffern geben? Da ist eine Vorstadt, die Aschak heißt oder irgendwie . . ."

Nicolson: „Susak! Die Ziffern — ich habe sie hier."

Wilson: „Man sagt mir, wenn man den Versuch macht, von Fiume nach Aschak (!) zu kommen, wird man sicher ermordet . . "

Nicolson: „Oh — Mr. Präsident!"

Wilson: „Nun — gute Nacht den Herren, gute Nacht, Mr. Balfour. Wir ziehen uns zurück."

Und das nennt man den Ratschlag von Experten einholen . . .

Generalsuperintendent Dibelius beurlaubt

Der Staatskommissar für die evangelischen Landeskirchen Preußens, Landgerichtsrat Jaeger, hat folgendes angeordnet:

1. Für die Abwendung des bolschewistischen Chaos schulden wir Gott und seinem Werkzeug Adolf Hitler Dank. Nur das Bestehen der Nation ermöglicht das Bestehen einer Kirche. (Dieser Satz läßt sich kirchengeschichtlich nicht belegen. D. R.)

2. Die heute bei mir versammelten, gestern ernannten Bevollmächtigten der evangelischen Kirchenprovinzen und Landesregierungen in Preußen sind beauftragt, die Neubildung der aufgelösten gewählten kirchlichen Vertretungen im Hinblick auf das Ziel einer Deutschen Evangelischen Kirche durchzuführen. Gleichzeitig übertrage ich auf diese Bevollmächtigten sämtliche Befugnisse aller aus den gewählten kirchlichen Vertretungen hervorgegangenen Ausschüsse. In Zweifelsfällen entscheidet mein Bevollmächtigter.

3. Mit sofortiger Wirkung beurlaube ich den Generalsuperintendenten der Kurmark, D. Dibelius.

Kommissare für die Innere Mission.

Im Zuge der kirchlichen Neuordnung ist ein Kommissariat für Innere Mission gebildet worden. Der Bevollmächtigte des Reichskommissars für die Angelegenheiten der Evangelischen Kirche und der Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens haben die Pfarrer Themel und Schirmacher zu kommissarischen Bevollmächtigten für den Zentralausschuß für Innere Mission und die ihm angeschlossenen Verbände und Anstalten ernannt.

Das neuernannte Kommissariat bringt folgende Ausführungen zur Veröffentlichung.

„Der Herr Bevollmächtigte des Reichskanzlers für die Angelegenheiten der evangelischen Kirche und der Herr Kommissar für sämtliche evangelischen Landeskirchen Preußens haben uns zu kommissarischen Bevollmächtigten für den Zentralausschuß für die Innere Mission und die ihm angeschlossenen Verbände und Anstalten ernannt. Der Inneren Mission erwachsen im neuen Deutschland schwerwiegende neue Aufgaben. Wir fordern darum alle dem Zentralausschuß für Innere Mission angeschlossenen Stellen der Inneren Mission (Ausschüsse, Vereine, Verbände, Anstalten und dergleichen) auf, unter unserer Führung ihren evangelischen Dienst im Volk mit Ernst und Freudigkeit zu tun. Die Geschäfte werden bis zur kommenden Neuordnung in bisheriger Weise weitergeführt. Wir sind uns der schweren Verantwortung, die uns auferlegt ist, voll bewußt. Wir werden unseren Auftrag erfüllen als Treuhänder unseres Herrn Jesu Christi. (Also nicht als Treuhänder des Staates! D. R.)

*

Wehrkreispfarrer Müller

hielt in Königsberg einen neugestalteten Gottesdienst.

In einem Gottesdienst in der Königsberger Schloßkirche hielt am Sonntag der Beauftragte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, die Predigt. Bemerkenswert an diesem Gottesdienst war seine Neugestaltung. Er dauerte nur eine knappe Stunde; eine SS-Kapelle wirkte mit. Wehrkreispfarrer Müller selbst sprach etwa eine gute Viertelstunde. Zunächst erwähnte er seine Bedenken, als er vor zwei Tagen in der Dortmunder Westfalenhalle über das Thema „Die Gottesstunde des deutschen Volkes" sprechen sollte. Man könne aber, so führte er weiter aus, doch sagen, daß diese Gottesstunde des deutschen Volkes gekommen sei, ohne die heute über Deutschland alles zusammengebrochen wäre. Die Bewegung, die entstanden sei, sei, kirchlich gesprochen, eine moderne Erweckungsbewegung. Pfarrer Müller betonte, daß gerade der Volkskanzler persönlich sich dem allmächtigen Gott gegenüber verantwortlich fühle. Die Kirche müsse jetzt das Wort finden, das zu Herzen gehe, um wieder das Verständnis für Gott zu wecken. Pfarrer Müller erläuterte dann, wie man Gott erfassen und verstehen müsse, auch der kleinste Dienst am Volke sei Gottesdienst, nicht nur der in der Kirche.

Bemerkenswert war, daß Pfarrer Müller am Schluß Gebet (Vaterunser) und Segen in eigene Worte kleidete.

*

Der Kirchen-Kommissar — nur vorübergehend!

Berlin, 27. Juni. (Eigene Drahtmeldung). Von zuständiger Stelle wird zu der Einsetzung des Kirchenkommissars eine Erklärung verbreitet, in der es u. a. heißt, daß der für die Herstellung der Ordnung und der geregelten Beziehungen zwischen der Kirchenverwaltung und dem Staat eingesetzte Kommissar nur eine **vorübergehende Aufgabe habe, die mit der Wiederherstellung des neuen Gleichgewichts innerhalb der Kirche gelöst sein werde.**

(Diese These von der „Wiederherstellung des neuen Gleichgewichts innerhalb der Kirche" ist deshalb schwer verständlich, weil man etwas Neues nicht wiederherstellen kann. Aber das Wort „Gleichschaltung" — das ist für uns wichtig! — wird in diesem Zusammenhang nicht gebraucht. Es braucht also keine deutsche Staatskirche befürchtet zu werden. D. R.)

*

Die „Kreuz-Ztg." schreibt in einem Leitartikel:

Die Frage, ob ein Eingriff in die kirchliche Verwaltung zulässig ist, ist juristisch umstritten. Zur Klärung des Falles haben die Kirchenregierungen von Alt-Preußen, Hannover und Hessen die Reichsregierung um Schutz angerufen. Die Kirchenregierungen von Schleswig-Holstein und Nassau fehlen. Sehr bedenklich aber ist grundsätzlich die Beurlaubung von zwei Generalsuperintendenten (Schian und Dibelius). **Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß nach lutherischer Auffassung Inhaber geistlicher Ämter nur von der Kirche abberufen werden können.**

Neuordnung des Stahlhelm in Pommern.

Sonderkommissar Heines.

Die nationalsozialistische „Pommersche Zeitung" schreibt:

Bei der **Neuordnung des Stahlhelm in Pommern** hatten sich durch den störenden Einfluß deutschnationaler Stahlhelmführer Schwierigkeiten ergeben. Dadurch machte sich die **Einsetzung des Obergruppenführers Heines** (des neuen Polizeipräsidenten von Breslau. D. R.) **als Sonderkommissar** für die Durchführung der Neuorganisation notwendig, die durch folgenden Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten Göring verfügt wurde:

„Ich beauftrage Sie hiermit, bis auf weiteres in Pommern zu bleiben und als mein Sonderbeauftragter die ganze Organisation des dortigen Stahlhelm gemäß den Anordnungen des Bundesführers, Minister Seldte, und des Stabschefs, Staatssekretär Röhm, in meinem Auftrage und in Ihrer Eigenschaft als Polizeipräsident zu überwachen und durchzuführen. Ich erwarte, daß Sie diesen Auftrag mit ebenso viel Takt wie auch, wenn notwendig, mit rücksichtsloser Energie ausführen werden. Mitteilung an mich unmittelbar. Zur Durchführung dieses Auftrages **unterstelle ich Ihnen hiermit die gesamten Polizeimittel Pommerns.** Der Oberpräsident von Pommern ist verständigt."

Die Notwendigkeit zu dieser Maßnahme ergab sich — wie das nationalsozialistische Organ Pommerns weiter schreibt — durch alarmierende Nachrichten aus verschiedenen Teilen Pommerns über Zusammenziehung größerer Stahlhelmeinheiten, die besonders nach den aufreizenden Artikeln der „Pommerschen Tagespost" größte Unruhe und Unsicherheit hervorriefen.

Eine amtliche Meldung.

Die Vorgänge beim Stahlhelm im Kreise Naugard haben zu folgender Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten an den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Odergau Stettin, geführt:

Auf Anordnung des vom Preußischen Minister des Innern beauftragten Sonderkommissars, des Polizeipräsidenten, Obergruppenführer Heines, ist die Kreisgruppe Naugard des Stahlhelms mit sofortiger Wirkung aufgelöst, weil festgestellt wurde, daß durch Maßnahmen seiner Stahlhelmführung weite Kreise der Bevölkerung derart erregt wurden, daß mit einer ernsthaften Störung der Sicherheit und Ordnung gerechnet werden muß. Der Stahlhelmkreisführer von Diest-Daber sowie die Ortsgruppenführer Otto Iwon-Naugard und August Sell-Hohenschönau werden durch die Stahlhelmlandesführung vom Dienst enthoben. Ein Bundesverfahren gegen sie wird eingeleitet.

Die Kreisgruppe Naugard darf neugebildet werden, sobald die Gewähr dafür besteht, daß die Führung von Persönlichkeiten übernommen wird, die unbedingt hinter der Regierung stehen und die dafür bürgen, daß ein gedeihliches kameradschaftliches Zusammenarbeiten zwischen Stahlhelm und SA gewährleistet ist. Die Namen der neuen Führer sind dem Polizeipräsidenten zu melden.

Die „Pommersche Tagespost" erneut verboten.

In ihrer Sonnabend-Nummer hatte die deutschnationale „Pommersche Tagespost" in großer Aufmachung auf der ersten Seite einen Bericht über die Sonnenwendfeier des Stettiner Stahlhelm, sowie zwei Schreiben, die der deutschnationale Landesverbandsführer von Zitzewitz, Groß Gansen, an den Reichspräsidenten und an den Stahlhelmlandesführer von Wolff, Kusserow, gerichtet hatte, wiedergegeben. Wie von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird, ging aus diesen Veröffentlichungen hervor, daß die deutschnationalen Stahlhelm-Mitglieder versuchen wollen, den Bund gegen den Befehl des Bundesführers Seldte aufzubringen. Durch die Veröffentlichung wäre daher in ganz Pommern eine erhebliche Unsicherheit und Unruhe entstanden. Die „Pommersche Tagespost" wurde deshalb vom Polizeipräsidium Stettin bis auf weiteres verboten. In der Begründung heißt es:

„Ihre Wiedergabe enthält ebenso wie die Aufnahme des Schreibens des Landesführers der Deutschnationalen Front eine so starke Kritik an den letzten Maßnahmen der Reichs- und Preußischen Regierung, daß eine Veröffentlichung auf jeden Fall hätte unterbleiben müssen. Diese Veröffentlichungen der „Pommerschen Tagespost" haben eine so starke Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen, daß ein weiteres Erscheinen der Zeitung im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit nicht gestattet werden kann."

*

Landeshauptmann von Thaer-Breslau beurlaubt

Der Provinzialausschuß von Schlesien hat den Landeshauptmann Dr. von Thaer auf seinen Antrag vom 3. Juni 1933 ab beurlaubt und seiner Absicht, am 1. Oktober in den Ruhestand zu treten, zugestimmt. Mit der kommissarischen Führung der Geschäfte des Landeshauptmanns ist bis zur Neuwahl Landesrat Dr. Fridrich beauftragt worden. Die Geschäfte des ersten Landesrats und Landeskämmerers sind vom 1. Juli 1933 ab Landesrat von Stutterheim übertragen worden.

*

Der Preußische Kultusminister Rust hat Frau Ministerialrätin Dr. h. c. Helene Weber (Zentrum) mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Seit 1932 bekleidete Frau Dr. Weber dieses Amt im Kultusministerium. Von 1920 bis 1932 war sie im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt gleichfalls als Ministerialrätin tätig.

*

Reichsuniversitäten nach englischem Muster.

In seiner Festrede bei der Eröffnung der neugegründeten Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg (Pommern) führte der preußische Kultusminister Rust u. a. aus:

„Die Führer der deutschen Zukunft müssen systematisch herangebildet werden. Dazu sind die bisherigen Schulformen und Hochschulen aber nicht geeignet. Es besteht die Absicht, in Deutschland drei Reichsuniversitäten ins Leben zu rufen, auf denen im gewissen Hinblick auf die Hochschulbildungsformen Englands in Oxford und Cambridge die zukünftige Führerschaft des jungen Staates herangebildet werden soll.

„Ausschlaggebend ist, daß die deutsche Jugend zu einer unerhörten Kameradschaft erzogen und gestählt wird. Wir werden eine Art Spartanertum großziehen müssen, und diejenigen, die nicht gewillt sind, freiwillig in diese Gemeinschaft einzutreten, müssen darauf verzichten, jemals Staatsbürger zu werden."

Der Kultusminister betonte sodann die Bedeutung der deutschen Ostmark für das Reich. Die ganze Ostmark solle wissen, daß alle Stämme des deutschen Volkes der Osten nie und nimmer verlassen werden.

*

Verbotene Hugenberg-Versammlung.

Berlin, 27. Juni. (PAT.) **Eine für gestern anberaumte Versammlung der deutschnationalen Berufsverbände, in der Reichsminister Hugenberg sprechen sollte, ist von der Polizei verboten worden.**

*

Auch der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband soll verschwinden.

Bei einer Kundgebung der NSBO sprach auch das Mitglied der Arbeitsfront, Schuhmann, der unter anderem erklärte, auch vor dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (DHV), dessen gute Organisation anerkannt werde, könne man nicht Halt machen. **Die Organisation des DHV werde ebenfalls fallen müssen.**

Rundschau des Staatsbürgers.

Erhöhung der Beiträge für den Arbeitsfonds.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 45 vom 26. Juni 1933 ist eine Verordnung des Ministerrats vom 17. Juni d. J. erschienen, durch welche die Versicherungsbeiträge für den Arbeitslosenfonds der geistigen Arbeiter von 2 auf 2,8 Prozent des Grundgehalts in den Gehaltsgruppen von A bis N einschließlich erhöht werden. Die Verordnung des Ministerrats regelt gleichzeitig den prozentualen Anteil, den Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu zahlen haben. Arbeitnehmer, die ein Gehalt von 60—400 Zloty monatlich beziehen, zahlen 1,4 Prozent (Arbeitgeber ebenfalls 1,4 Prozent), Arbeitnehmer mit einem Gehalt von 400—800 Zloty zahlen 1,6 Prozent (Arbeitgeber 1,2 Prozent), und diejenigen Arbeitnehmer, die ein Gehalt von mehr als 800 Zloty beziehen, haben 1,8 Prozent (der Arbeitgeber 1 Prozent) des Grundgehalts zu entrichten. Für die in der Verdienstgruppe A Versicherten, die kein Gehalt oder ein nicht höheres Gehalt als 60 Zloty monatlich oder nur den Unterhalt erhalten, zahlt den Versicherungsbeitrag für die Arbeitslosenversicherung lediglich der Arbeitgeber aus seinem eigenen Fonds in Höhe von 2,8 Prozent des Grundgehalts in der Gehaltsgruppe A. Versicherte, deren Gehalt 720 Zloty überschreitet, zahlen als Beitrag unabhängig von den im Sinne des ersten Absatzes entfallenden Beträgen (2,8 Prozent) 1,68 Prozent der vollen Summe des bezogenen Gehalts, das der Versicherung unterliegt und um 720 Zloty verringert wird.

Bei der Zahlung der Gebühr werden Beträge bis zu 5 Groschen einschließlich nicht berücksichtigt, Beträge aber über 5 Groschen nach oben abgerundet. Diese Verordnung ist mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten, wobei die Erhöhung und Verteilung der Beiträge auf die Beiträge Anwendung finden, die für die Beitragsmonate von Juni 1933 bis Mai 1935 einschließlich zu entrichten sind.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Juni 1933.

Krakau — 2,59, Zawichost + 1,16, Warschau + 1,54, Plock + 1,19, Thorn + 0,15, Fordon + 1,24, Culm + 1,07, Graudenz + 1,15, Kurzebrak + 1,22, Pieckel + 0,50, Dirschau + 0,37, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,38.

Abendgang zur Geliebten

Nun ist der Abend kommen,
die Sterne sind entglommen,
die Straßen schlummern mählich ein.
Abwerf' ich all mein Mühen
und laß in mir erblühen
der Liebe Sehnsucht ganz allein.

Rings grüßen von den Zweigen
die Vögel, und es neigen
sich flüsternd Busch und Blume mir;
so festlich ist mein Wesen,
sie mögen leicht es lesen,
wie meine Seele fliegt zu dir.

Die Kinder, die am Wege
sich tummeln durchs Gehege,
sie reichen lächelnd mir die Hand.
Die Winde, die da wehen,
die Wolken, die da gehen,
sie knüpfen mir ein rosig Band.

Wie weit seid ihr entschwunden,
ihr sorgenschweren Stunden,
wie fern, wie fern liegt Kampf und Streit;
die Welt ist so voll Frieden,
als läg' sie abgeschieden —
ein See in grüner Einsamkeit.

Nun steh' ich an dem Hause,
vor meines Glückes Klause,
und meiner Freuden Inbrunst wird Gebet;
laß jedes Herz hienieden
durch Liebe finden Frieden,
du göttlich Feuer, das die Welt durchweht.

Heinrich Hart.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juni.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und kühles Wetter an.

„Heil Hitler" im Regierungsgarten.

Kürzlich brachte die Presse die Nachricht, die Polizei habe ein Protokoll aufnehmen müssen, weil ein junger Mann namens Weinberg im Regierungsgarten „Heil Hitler!" gerufen habe. Zu diesem Vorfall erfahren wir folgende Einzelheiten: Im Regierungsgarten kam es an dem bewußten Tage zu einem kleinen Zwischenfall, und zwar soll ein Wächter einen Hund, der über den Rasen gelaufen ist, in unbarmherziger Weise geschlagen haben. Es entstand unter den Augenzeugen des Vorfalls eine lebhafte Stellungnahme und zwei der Anwesenden, der genannte Weinberg und dessen Freund, der Pole ist, nahmen ebenfalls Stellung in dem Streit. Plötzlich erschien ein Herr, mischte sich ebenfalls in den Wortwechsel und verbot den beiden Freunden das Wort, seiner Aufforderung dadurch Nachdruck verleihend, daß er einen Revolver aus der Tasche zog. Weinberg eilte nun zu dem Polizisten an der Danzigerstraße und bat um Schutz, da er von einem Manne mit einer Waffe bedroht worden sei. Der Polizist begab sich in den Regierungsgarten und die drei in Frage stehenden Personen wurden zum Kommissariat gebracht. Plötzlich tauchte die Behauptung auf, Weinberg habe „Heil Hitler!" gerufen und es wurde ein Protokoll aufgenommen. W. erhielt nun in diesen Tagen eine Vorladung zum Kommissariat, wo er vernommen wurde und wobei sich herausstellte, daß man ihm heute den Vorwurf macht, ruhestörenden Lärm verursacht zu haben, und daß er auf dem Verwaltungswege eine Strafe erhalten werde. Wie uns von Augenzeugen versichert wird, hat Weinberg keineswegs „Heil Hitler" gerufen. Die polnischen Pressenotizen sind deshalb falsch gewesen und wahrscheinlich in der Absicht veröffentlicht worden, den Lesern zu zeigen, in welch arroganter Weise die Deutschen sich hier aufführten.

---

§ **Die Goldene Hochzeit** feierte am 21. d. Mts. der Rentier Gottlieb Bohm mit seiner Gattin Marie geb. Kutscher in voller geistiger Frische, umgeben von allen Kindern und Enkelkindern. Herr Bohm steht im 81. Lebensjahre, seine Ehefrau zählt 76 Jahre. Pfarrer Staffehl segnete das Jubelpaar unter großer Anteilnahme der Gemeinde in der Schleusenauer Kirche ein, wobei er hervorhob, daß Gottes Güte den Lebensweg des Jubelpaares stets begleitet habe. Herr B. gründete vor 35 Jahren in Schleusenau ein Brenn- und Baumaterialiengeschäft, welches heute noch unter der Firma Gottlieb Bohm besteht und in den Händen seines Sohnes ist.

§ **Das Reifezeugnis** erhielten nachstehende 12 Schüler des Deutschen Privatgymnasiums in Bromberg: Barth Reinhold, Boelter Bruno, Leesch Adolf, Leichnitz Otto, Mund Hermann, Böhm Benno, Bültemeyer Heinrich, Giesen Gerhard, Jung Erich, Schmidt Erna, Skalawski Martin und Wittmann Udo.

§ **Herabsetzung der Mieten möglich?** Im Innenministerium sind, wie die polnische Presse meldet, die Arbeiten zur Prüfung der Möglichkeiten der Herabsetzung der Wohnungsmieten in alten Häusern, die dem Mieterschutzgesetz unterstehen, abgeschlossen worden. Man ist zu der Überzeugung gelangt, daß eine Herabsetzung möglich ist. Sie würde 10 bis 20 Prozent betragen. Diese Meinungsäußerung des Innenministeriums ist dem Finanzministerium zugeleitet worden, da die Herabsetzung der Wohnungsmieten mit einer Verringerung der Einnahmen des Staates an verschiedenen Steuern verbunden ist. Fest steht indes noch nicht, ob die Senkung des Mietszinses für größere Wohnungen geringer und für kleinere größer wäre. Diese Frage wird erst entschieden werden, wenn sich das Finanzministerium mit dem Antrag des Innenministeriums befaßt haben wird. Jedenfalls herrscht zwischen den interessierten amtlichen Stellen die Tendenz vor, dem Hausbesitzer eine gewisse Rekompensation für die geringeren Einnahmen von den Häusern zu geben. Wahrscheinlich wird es sich als notwendig erweisen, das Mieterschutzgesetz zu novellisieren. Man spricht davon, daß größere Wohnungen nicht unter dieses Gesetz fallen sollen. Des weiteren heißt es, daß man den Hausbesitzern das Recht einräumen will, die Miete für Wohnungen, die freiwillig geräumt werden, oder deren Inhaber gestorben sind, nach eigenem Ermessen festzusetzen. Eine freiwillig geräumte Wohnung würde somit nicht mehr unter das Mieterschutzgesetz fallen.

§ **Eine „freundliche" Einladung** richtete der 26jährige Beamte Roman Michalski aus Nakel an den Nachtwächter Pawel Siwka. M. hatte sich einige Lagen Czysta zu Gemüte geführt und als er dann die Restauration verließ, in der er gekneipt hatte, traf er auf der Straße den Nachtwächter S., bei dem er sich erkundigte, in welchem Lokal man noch zu Abend essen könnte. Als der Nachtwächter dem M. einige Lokale nannte, zog dieser plötzlich einen Revolver aus der Tasche und legte ihn auf den ersteren an, ihn gleichzeitig im Befehlstone zu dem Abendessen einladend. Ehe der erschrockene S. ein Wort der Erwiderung fand, wandte sich M. von ihm ab und schoß einige Male in die Luft und erklärte, daß er den S. erschießen würde. Wegen dieser „freundlichen" Einladung wurde M. vom Kreisgericht in Nakel zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil hatte der Angeklagte Berufung angemeldet, sich damit verteidigend, daß er damals vollkommen betrunken gewesen war. Das hiesige Bezirksgericht als Berufungsinstanz hielt jedoch das Urteil der ersten Instanz aufrecht, gewährte dem M. aber eine dreijährige Bewährungsfrist. ‡

§ **Einen schweren Unfall** erlitt ein junger stellungsloser Kaufmann, der 27jährige Florjan Tomaszewski, hier, Reitbahn (Pohulanka) 4 wohnhaft. T., der bereits längere Zeit stellungslos ist, bat einen bekannten Dachdeckermeister, ihn bei sich zu beschäftigen, damit ihm wieder einmal Gelegenheit geboten werde, sich etwas zu verdienen. Da der Dachdeckermeister in dem Hause Mittelstraße (Sienkiewicza) Nr. 44 gerade eine Arbeit auszuführen hatte, ersuchte er den T., ihm behilflich dabei zu sein. Kaum hatte jedoch T. die ihm ungewohnte Arbeit auf dem Dache begonnen, als er das Gleichgewicht verlor und von dem Dache des einstöckigen Hauses in den Hof hinunterfiel. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht, wo man bei ihm eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

§ **Infolge eigener Unvorsichtigkeit** verunglückte gestern ein etwa 20 Jahre alter Radfahrer, der mit großer Geschwindigkeit die Windmühlenstraße heruntergefahren kam. Am Kornmarkt konnte er das Rad nicht mehr zum Halten bringen und fuhr mit voller Wucht gegen einen Wagen. Der Radfahrer stürzte auf das Pflaster und erlitt allgemeine Verletzungen. Das Rad wurde zertrümmert.

§ **Ein großer Menschenauflauf** entstand gestern in den Nachmittagsstunden vor dem Elysium in der Danzigerstraße. Dort fanden Straßenpassanten einen abgerissenen unbekannten Mann in angeblich völlig erschöpftem Zustande liegen. Es wurde der Rettungswagen benachrichtigt, der den Kranken nach dem Städtischen Krankenhause brachte. Im Krankenhause wurde von den Ärzten festgestellt, daß es sich in dem völlig Erschöpften um einen Simulanten handelte. Der Mann, der von auswärts ist, hatte auf diese Weise versucht, Aufnahme in einem Krankenhaus zu erhalten. Er wurde vorläufig in den Baracken untergebracht.

---

j. **Jarotschin**, 26. Juni. Feuer brach in Przemysławki bei dem Landwirt Hybiak aus. Die Scheune und der Viehstall brannten nieder. Mitverbrannt ist eine große Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen. Der Schaden beträgt gegen 3500 Złoty. — Feuer entstand bei dem Landwirt Josef Hodrzeński in Cieśly. Verbrannt sind hier die Scheune und die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen im Gesamtwerte von 3200 Złoty. In beiden Fällen ist die Brandursache bisher nicht festgestellt.

Bei einem Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des Jan Waruszewski in Jedlec wurden bei diesem Garderobe und Wäsche im Werte von 500 Złoty entwendet.

ss. **Mogilno**, 26. Juni. Gemäß einer Wojewodschafts-Verordnung über die vierteljährliche Untersuchung von Huftieren, die in Transport- und Hausier-Unternehmungen verwendet werden, hat der hiesige Starost für den Kreis Mogilno folgende Untersungstermine festgesetzt, und zwar in Mogilno am 2. bzw. 3. Juli und 2. Oktober um 9 Uhr, in Tremessen an den gleichen Tagen um 11 Uhr, in Pakosch am 4. Juli und 4. Oktober um 9 Uhr, in Strelno am 6. Juli und 6. Oktober um 9 Uhr, in Kruschwitz an den gleichen Tagen um 11 Uhr, in Gembitz am 8. Juli und 8. Oktober um 9 Uhr für die Stadt und nähere Umgebung. In allen Städten findet die Untersuchung auf den Viehmarktplätzen statt.

i **Nakel** (Nakło), 25. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich vor Czyżak bei Sadki. Ein Lastauto aus Inowrocław raste in voller Geschwindigkeit auf den Radfahrer Herbert Neumann aus Nakel, welcher durch den starken Anprall zur Seite geschleudert wurde und schwere Verletzungen am Oberarm und an den Kniekehlen davontrug. Das Fahrrad ist durch das Überfahren vollständig unbrauchbar gemacht. Die Nummer des Autos ist der Polizei gemeldet.

S **Samotschin** (Szamocin), 26. Juni. Heute wurde die abermalige Verpachtung der städtischen Wiesenparzellen vorgenommen, nachdem die 1. Verpachtung zu der seitens des Magistrats festgesetzten Taxe keine Interessenten gefunden hatte. Bei der jetzigen Taxe von 10—25 Złoty pro Morgen fanden ca. die Hälfte der ausgebotenen Wiesen Abnehmer, während der Rest der Stadt zum Abernten verbleibt. Noch vor einigen Jahren war die Einnahme der Stadt dafür das 3- bis 4fache, dagegen erleidet sie jetzt einen Ausfall von einigen 1000 Złoty.

Bei dem gestern in Usch stattgefundenen Unterverbandsfest der Feuerwehren des Kreises Kolmar ereignete sich ein bedauerlicher, schwerer Unfall. Bei der Übung der Somotschiner freiwilligen Feuerwehr an der 24 Meter hohen Schiebeleiter stürzte dieselbe um, als der Feuerwehrmann Bergemann sich bereits in einer Höhe von ca. 15 Meter und ein zweites Mitglied in 8 Meter Höhe befand. Während der eine Wehrmann sich durch Abspringen retten konnte und nur leichte Verletzungen erlitt, stürzte Bergemann mit der Leiter mit großer Wucht auf die Erde wo er schwer verletzt liegen blieb. Unglücklicherweise schlug er mit dem Kopf auf die Eisenteile der Leiter und wurde übel zugerichtet. Ein Bein wurde zweimal gebrochen. Nachdem ein Arzt die erste Hilfe leistete, wurde B. mittels Auto in das Samotschiner Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr ernst. B. war seit über 20 Jahren ein sehr rühriges Mitglied der Feuerwehr. Beinahe wäre es noch zu einem zweiten Unfall gekommen. Bei den Rettungsübungen sollten sich einige Feuerwehrleute aus dem 3. Stock des Übungsturmes herablassen. Beim Herunterwerfen der Taue blieb eins im zweiten Stock hängen, was jedoch von oben nicht bemerkt wurde. Im letzten Augenblick wurde der Feuerwehrmann Stryjzek durch Zurufen vom sicheren Absturz bewahrt.

ss **Strelno** (Strzelno) 25. Juni. In der Nacht zum Sonnabend entstand auf dem Besitztum des Landwirts Hermann Schröder in Neuberlin ein Feuer, welches den Stall und die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie Futtervorräten vernichtete. Die Flammen griffen auf die Nachbargebäude des Landwirts Burda über und äscherten dort ebenfalls Stall und Scheune ein.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Zwei Blatternfälle in Warschau.

In Warschau wurden zwei Fälle von schwarzen Pocken festgestellt. Da Pocken in Polen seit langer Zeit nicht mehr aufgetaucht waren, hat das polnische Gesundheitsbureau große Sicherheitsvorkehrungen getroffen.

Freie Stadt Danzig.

89jähriger Greis schießt auf seine 62jährige Tochter.

Eine entsetzliche Familientragödie hat sich am Sonntag in Zoppot im Hause Kronprinzenstraße 13 abgespielt. Der 89 Jahre alte Rentier Max Gertzen wohnt dort mit seiner 62jährigen Tochter Valeria. Der Greis war schon seit langer Zeit schwer krank. Außer einem Nieren- und Gallenleiden hat er auch noch Magenkrebs. Seine Tochter hatte ihn immer gepflegt. Es ist anzunehmen, daß Vater und Tochter infolge des langwierigen und unheilbaren Leidens des alten Herrn lebensüberdrüssig geworden waren, denn sie wollten beide freiwillig aus dem Leben scheiden. In einem hinterlassenen Brief, der auf dem Schreibtisch lag, hat Valeria Gertzen diese Absicht auch ausgedrückt und geschrieben, daß sie das Leiden des Vaters nicht mehr ansehen könne. Zuerst brachte sich Valeria Gertzen einen Brustschuß bei, der aber nicht tödlich wirkte. Als der alte Mann sah, daß seine Tochter noch nicht tot war, richtete er die Pistole gegen sie und verletzte sie am Kopfe lebensgefährlich. Der alte Mann ist infolge seiner Erregung noch nicht vernehmungsfähig. Allem Anschein nach ist die Krankheit des Greises das Motiv der Verzweiflungstat, denn wirtschaftliche Sorgen sollen nicht als Ursache in Frage kommen. †

Großfeuer im Hafen.

Ein Großfeuer brach im Hafengelände auf dem Lager der Baltisch-Amerikanischen-Petroleum-Gesellschaft aus, wo ein 1800 Quadratmeter großer Holzschuppen in Brand geraten war. In dem Schuppen befanden sich außer einer großen Anzahl von leeren Petroleum- und Benzin-Fässern, auch eine Reihe von gefüllten Benzin-Fässern. Ungeachtet der Explosionsgefahr brachten jedoch die Angestellten der Vapolin-Gesellschaft die Fässer ins Freie und verhinderten durch ihre mutige Tat nicht absehbares Unglück. Es wäre nicht auszumalen gewesen, was passiert wäre, wenn die gefüllten Fässer zur Explosion gekommen wären und sich die brennende Benzin- und Ölmasse etwa in den nahen Hafen ergossen hätte. Neben der opferbereiten Tat der Angestellten der Vapolin-Gesellschaft ist die Begrenzung des Brandherdes noch dem Umstande zu verdanken, daß die Gasometer der Vapolin-Gesellschaft nicht gefüllt waren und der in Brand geratene Holzschuppen nach den Gasometern zu durch eine massive Brandmauer geschützt war. †

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 29. Juni.

Königswusterhausen.

06.20: Konzert. 09.00: Schulfunk: Stunde der Hitlerjugend. 10.10: Schulfunk: Unter Völkern des dunklen Erdteils: Hanns Jannasch: Erlebnisse eines alten Afrikaners. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Auch kleine Dinge können uns entzücken . . . (Schallplatten). 14.00: Aus Wagners Werken (Schallplatten). 14.45: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde. 15.45: Hermann W. Anders: Ein Bauernkampf um Gott und Erde. 16.00: Von Königsberg: Konzert. 17.00: Für die Frau: „5 Kinder und 40 Mark Wochenlohn". Zwiegespräch mit einer Mutter aus dem Volk. 17.20: Die Gleichschaltung der Ehe. 17.35: Hugo Wolf: Aus dem italienischen Liederbuch. Gesang: Agnes v. Spetzler. Am Flügel: Walter Welsch. 18.05: Melodramen. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Danzig als Erlebnis.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Übertragung eines Orchesterkonzertes aus der Philharmonie zugunsten der NS-Volkswohlfahrt, veranstaltet von der NSBO-Ortsgruppe Königgrätz.** 21.00: **Glückliche Reise!** Eine bunte Stunde. 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl.: Hörbericht: Fußball-Städtespiel Budapest—Berlin. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Leipzig: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 14.20: Volkstümliche Musik. 15.40: Das Buch des Tages. 17.00: Kinderfunk. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 18.00: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Danzig als Erlebnis.** 20.00: Vom Schloßplatz: **Offenes Singen.**

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. 18.20: **Landwirtschaftsfunk.** 19.00: **Stunde der Nation: Danzig als Erlebnis.** 20.15: Peter und Paul und ihre Gesellen. 21.15: Kammermusik.

Leipzig.

06.20: Konzert. 12.00 und 13.15: Schallplatten. 14.30: Volksmusik. 18.00: „Kleist". Hans Franck spricht anläßlich der Sendung seines Kleist-Dramas am 30. Juni 1933. 18.45: Operndir. Hermann Kutzschbach und Regisseur Josef Gielen unterhalten sich über die neueste Oper von Richard Strauß „Arabella" anläßlich der Uraufführung am 1. 7., 19.00 Uhr. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Königsberg: **Danzig als Erlebnis.** 20.00: Der Staat spricht. 20.05: **„In Adolf Hitlers Jugendland"** von Erich Feldhaus, Dresden. 20.45: **Abendmusik** in der Moritzburg zu Halle (Saale). 22.15: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

Warschau.

12.15: Konzert. 14.15: Schallplatten. 15.05: Volkstümliche Musik und Gesang. 17.15: Chorkonzert. 18.00: Schallplatten. 20.00: **Konzert. Funkorch. u. d. Chor Eryan aus Lemberg.** 22.00: Tanzmusik. 22.45: Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 145

Heute Nacht entschlief nach längerem Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gutsbesitzer

Heinrich Richter

in Richtershof

Im Namen der Hinterbliebenen

Elsbeth Richter geb. Dittmann
Helmut Richter

(Richtershof) Sędziniec, pow. Wyrzysk, den 26. Juni 1933

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 29. Juni, nachmittags 1 Uhr, von der evgl. Kirche in Wysoka aus statt. 5014

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden zum Heimgange unseres lieben Vaters, sagen wir hierdurch

aufrichtigen Dank.

Besonderen Dank möchten wir noch an dieser Stelle aussprechen Herrn Superintendenten **Hemmerling-Chodzież** und Herrn Superintendenten **Schulze-Gnesen** für die trostreichen Worte im Trauerhause bezw. anläßlich der Beisetzung. Ebenso sei hierdurch dem **Güterbeamten-Verein Exin** und dem Vorstand und Aufsichtsrat der **Landw. Genossenschaft Exin** sowie dem **Exiner Posaunenchor** herzlichst gedankt. 5024

Familie Arnemann.

Dankſagung.

Für die vielen Gratulationen bei unserer **Vermählungsfeier** in Saxaren sprechen wir Allen auf diesem Wege unseren **innigsten Dank** aus. 5026

Otto Kröning
und **Frau Emma** geb. **Kunz.**

Jabno Kolonja, den 26. Juni 1933.

Erfolgr. Unterricht i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24,** I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. **Petersona 12,** Hof, W. 6. 2419

Augen-Heilanstalt Poznań, 7, Wesoła 4. Tel. 1396 zwischen Theater und Theaterbrücke 4320

Sanitätsrat **Dr. Emil Mutschler**

Tagespensionspreis 5, 10, 15 zł ärztliche Behandlung nicht inbegriffen.

Streng homöopatisch kuriere ich fast alle Krankheiten,

insbesond. Krebskrankheiten, Zuckerkrankheit, Lungenleiden und Knochenfraß, alle Hautkrankheiten, Wunden an den Unterschenkeln, Kropf-, Nieren- und Blasenleiden, die ältesten Magenleiden, Asthma-, Nerven- und Gemütskrankheiten, Frauen- und Kinderkrankheiten, Gewächse, äußerlich und innerlich, selbst bis Kindskopfgröße, zu hohen Blutdruck senke allein in ganz Polen um ca. 20 mm usw., usw.

Besitze 47-jährige Praxis und viele Tausende Kurierter in Deutschland und Polen.

von Ziołkowski, Katowice
ulica Andrzeja Nr. 33, I. Etage. 4328





Sommersprossen Furunkel Mitesser und gelbe Flecken beseitigt 4468

Krem-Halina Nr. 1.

Ueberall erhältlich.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.25

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 2316



Paßbilder 6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

FOTO-ATELIER 4327
nur **Gdańska 27** Tel. 120

Poln. u. Französisch erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5,** r. 3, 2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

Kinderwagen 4495 neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Rechts-beistand

St. Banaszak
Bydgoszcz 4329
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Fliegengaze Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt. Drahtgeflechtfabrik **Alexander Maennel,** Nowy Tomyśl (W. 6.)

Heirat

Landwirtstochter evang., 30 Jahre alt, 3500 zł Vermögen und Aussteuer, wünscht sich **zu verehelichen.** Kleiner Besitzer od. Handwerker angenehm. Witw. mit Kind nicht ausgeschloss. Off. u. **F. 5001** a. d. Geschäftsst. d. Dtsch. Rdsch.

Kaufmann, 28 J. alt, evangl., Gr. 1,62, vermögd., mit eigen. Geschäftsgrundstück usw., wünscht **nette wirtschaftliche Dame** m. Vermögen **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Angeb. mit Bild u. **R. 4930** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufmann, 35 J. alt, kathol., vornehme Erscheinung, besitzt erstkl. flott. Gesch., schöne 5-Zimm.-Whg., möchte sich m. **geschäftstüchtig., vermög. Dame bald verheiraten.** Ausf. Off. unt. **W. 2352** an d. Geschäftsst. d. Ztg. Diskretion zugesichert.

Reparaturen an **Uhren** und **Goldsachen** werden preiswert unter Garantie ausgeführt 5011 **F. Luckszat,** Pomorska 35

Stühle werden gut u. bill. geflochten. 2300 **Grunwaldzka** 78, II.

Haushaltungskurse Janowitz
Janowiec, pow. Żnin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 4651
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht, Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. Beginn des nächsten Kursus **Anfang Juli.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 7252
Eigener Flugplatz. Programme frei.

10054

Verlangen Sie Prospekt der **HOFFBAUER-STIFTUNG** Potsdam-Hermannswerder über

Ausbildung der Töchter

Grundschule
Oberlyzeum (Abitur)
Dreijahr. Frauenoberschule
Einj. Frauenschule, Haustöchter- u. Abiturientinnen-Kurse.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 38/40

Büro für elektrische Licht- und Kraftanlagen
Ankerwickelei — Radio

Gegründet 1907

Elektrotechnische Bedarfsartikel.

Mühlenwerkführer, 28 J., evgl., geb., mittl. Figur, in gesich. Position wünscht Briefw. mit nettem Mädel **zw. bald. Heirat.** Vermög. erw. Bildoff. unter **G. 5020** a. d. Gschst. d. Z.

Landwirt 30 Jahre, m. 10000 zł bar, **sucht Einheirat** in Wirtschaft v. 100 Mrg. aufw. **Fr. J. Wagner,** behördl. genehm. Ehevermittelung, **Poznań,** skrytka pocztowa 199. 4687

Mädchen vom Lande 25 J. alt, evgl., häuslich, mittelgr., wünscht **solid. Herrn** in ges. Verhältn. **zw. späterer Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild, welch. zurückgesandt w., unt. **T. 2337** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ausländerinnen reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Gebildete Dame mit 25 000 zł Vermög., evgl., 40 Jahre alt, sucht heit., charaktervollen Herrn passenden Alters und in sicherer Position **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. unter **A. 2439** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Witwer, 50er, evgl., Besitzer 110 Morg. schöne Landw. Gutes Äußere, **sucht Lebensgefährtin.** „**Postęp**", Gdańska 67. 2442

Geldmarkt

Ländl. amortisierbare $4^1/_2$ % **Hypotheken, Gerichtsvertret., Klag., Eingab.** jed. Art besorgt 2450 **Meyer,** Gdańska 125.

Offene Stellen

Suche für mein Kolonial-, Eisenwaren- und Spirituosen - Geschäft, zum 1. August 1933 einen branchekundigen **jungen Mann.** Ebenfalls ist die Stelle eines 5003 **Lehrlings,** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, polnisch und deutsch, zu besetzen. Freie Station im Hause **M. Rosenthal, Kamień-Pomorze.**

Suche per sofort einen jüngeren 4996 **Müllergesellen** der mit Sauggasmotor vertraut ist. Gleichfalls kann **ein Lehrling** eintreten. **P. Sprengel, Sępólno.**

Zum 1. 7. evang., perf. **Wirtin** für größer. Gutshaushalt **gesucht.** Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspr. einzusenden an **Dom. Podobowice,** powiat Żnin. 4998

Für 2-Personenhaush. in Kreisst. **besser., evgl. Mädchen od. Stütze** die d. Kochen, alle Hausarb. u. die Wäsche allein besorgt, für sofort **gesucht.** Angenehm. Heim bei bescheiden. Gehaltsansprüch. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschr. u. kurz., selbstgeschrieben. Lebensl. unter **H. 5023** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Evangl., tüchtiges [illegible]**einmädchen** nicht unter 25 Jahren, mit sämtlichen Hausarbeiten vertraut, von sofort **gesucht.** Dauerstellung. Angeb. unter **E. 4999** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Gesucht von sofort oder 15. 7. 33 ein bescheidenes evgl. **Mädchen** zur Mithilfe in klein. Stadthaushalt mit Familienanschluß u. klein. Taschengeld. Offerten unter **K. 5027** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche zum 15. Juli jüngeres, deutsch-evgl. **Küchenmädchen** sauber u. ehrl., das sich vor keiner Arbeit scheut. **Majorat Mełno** pow. Grudziądz. 5030

Stellengesuche

Gutsbeamter 28 Jah., v. 17. Jahre in der Landw. tätig, letzte Stelle auf intens. Gut mit Herdbuchviehzucht u. Rübenbau, 8 J. als II. Beamter im Kreise Dirschau, **sucht** zw. Vervollkommnung in der Landw. bis zur Selbständigmachg. ab 15. 7. Veränderung d. Stellg. als Inspektor od. II. Beamter. Vertraut in jed. landw. Buchführung, deutsch u. polnisch. Bescheidenes Gehalt laut Vereinbarung. Offert. unt. **C. 4885** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ehrlicher, zuverlässiger **Landwirtssohn** 27 J. alt, mit all. Arbeit. vertraut, schon in Stellung gew., **sucht** sofort od. 1. 7. **Stellung** in ein. Landwirtsch. Frdl. Ang. u. **B. 4857** a. d. Gschst. d. Z.

Bitte! Tüchtiger, geschulter **Landwirt,** 39 J. alt, ledig, **sucht Stellung als einfacher Verwalter** auf klein. Gut, Jagdgut od. dergl. Edeldenk. wollen Offerten unter **Z. 4951** a. d. Geschst. d. Ztg. einsd.

Einf., besch. u. gewissenhafter, landwirtschaftl. **Beamter** evgl., 27 Jahre alt, des Deutsch. u. Polnisch. in Wort u. Schr. mächtig, **sucht** v. 15. 7. od. später **Stellung, auch als Wirtschaftsbeamter.** Offert. unter **E. 4892** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn 20 J. alt, der deutschen u. polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, sehr energisch, **sucht Stelle als Eleve** oder **jüngerer Beamter.** Offerten unter **A. 4733** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführer perf. Deutsch u. Poln., **Brenn.-Verwalter** vertr. m. Nebenbetr., ledig, **sucht Stell.** Off. u. **A. 4956** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Förster 23 Jahre alt, verheir., evgl., 5 Jahre Praxis, (Lehrzeit bei Fürsten v. Pless) **sucht** Stellung zu mögl. baldigem Antritt. Gefl. Angebote unter „**Tüchtig 4942**" a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner Oberschlesier mit deutscher Ausbildg., 30-jähr. Tätigkeit, erstklassiger Fachmann, **sucht Stellung.** Gefl. Offerten an 5032 **Juliusz Kawoń,** Pieleszki, pocz. Hodecz-Zalesie.

Jung. Bäckergeselle evgl., **sucht** bei mäßig. Ansprüchen **Stellung.** Gutes Zeugnis vorh. Offerten erbittet **Paul Goertz, Jabłonowo,** pow. Brodnica. 5022

Erfahren., zuverlässig. **Herren-Friseur** 12 J. Praxis, **sucht,** um sich zu verbessern, **Stelle** als **1. Gehilfe** bezw. **Geschäftsführer.** Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **B. 2445** a. d. Geschst. d. Z.

Oberschweizer in mittl. Jahren, 18 J. im Fach, gut bewand. in Viehpflege, Kälberaufzucht u. Viehkrankheiten, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort od. später Stellg. **A. Pruchniewski, Wiry,** p. Komorniki, p. Poznań 5002

Für 16jähr., kräftigen **Burschen** wird v. sofort **eine Lehrstelle in Molkerei gesucht.** Gefl. Zuschr. u. **B. 2421** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aeltere, erfahrene **Hausdame** bish. Landhaush. gel., vertr. a. m. Buchführg., **sucht Wirkungskreis,** a. liebst. i. frauenl. Haush. Offerten unter **G. 4771** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinsteh. Witwe vom Lande, mittl. Jahre, m. etw. Verm., **sucht Stellg.** in frauenlos. Haushalt. Offerten unter **N. 2403** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. August od. später **Stellung** zur **Entlastung u. Gesellschaft der Hausfrau.** Im Kochen u. a. häuslich. Arbeit sowie Buchführung erfahr. Off. u. **C. 4994** a. d. Geschst. d. Z.

Deutsch. ehrl. Mädchen v. Lande, nicht unt. 20 J., mit etwas Kochkenntn., **sucht** v. 1. Juli **Stellung** Stadt od. Land. Off. u. **P. 2405** a. d. Geschst. d. Z.

Suche ab 1. 7. od. später **Stellung als Stütze** eventl. **Mädchen für alles** in Stadt- oder Landhaush. Gute Zeugnisse vorhand. Freundliche Angebote mit Gehaltsangabe unter **L. 4925** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., gewandt. **Mädch. sucht Stellg.** vom 1. od. 15. Juli **als Stubenmdch. od. Stütze.** Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **T. 4939** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene anständige **Waise** sucht Stellung in bess. Hause. Off. u. **U. 2420** an die Geschst. d. Ztg.

Mädchen, evgl., 25 J. alt, 6 J. in letzt. Stellg., **sucht** v. sof. **Stellung als Hausmädchen.** Offert. u. **S. 2090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstehende, ältere **Frau sucht Aufwartung oder Portierstelle** in besser. Hause bei bescheid. Ansprüchen. Off. u. **J. 2391** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- und Verkäufe

Pensions-Villa in Zoppot

Umstände halber spottbillig zu verkaufen oder gegen Grundstück in Deutschland, möglichst Berlin, zu vertauschen gesucht. Angebote unter **J. 5025** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gutgehendes Café in Danzig 5021 beste Lage, zwecks Uebernahme eines anderen Unternehmens **günstig zu verkaufen.** Ang.: **G 4** an **Fil. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Deering-Getreidemäher sehr gut erhalten, verkauft **Bydgoszcz, ul. Dworcowa Nr.** 104. 4977

Kreiselpumpe mit Motor 110 V. gekuppelt, geeignet zur Besprengung von Gärten

Dampfmaschine 60-80 PS. Heißdampf mit Kondensation in gutem Zustande gegen Kasse **zu kaufen gesucht**

A. Gaul, Młyn i Tartak Szumiąca powiat Tuchola. 4970

Bandsäge sehr gut erhalten **zu kaufen gesucht.** 4976 Offert. an Ann.-Exped. Holtzendorff, Pomorska 5

Große Auswahl von **Zinshäusern, Villen, Bäckereien, Fleischereien,** 2409 **Landwirtschaften u. Mühlengrundstücken** günstig zu verkaufen. **Małek, Bydgoszcz,** Dworcowa 46. Tel. 1183.

Einzelvilla evtl. auch geteilt, Eckhaus, 8 Zimmer, Bad, Vorgarten, in bester Lage Zoppots, Südstr. 17, 1 Min. v. Südbad, 1 Min. vom Kurhause entfernt, günstig bei 5—6000 Gulden Anzahlung verkäuflich. Ang. an **A. Conradt, Schneidemühl,** Wilhelmsplatz 2. 4985

Gutgehendes **Reisehotel** **mit gr. Saal,** in aufblühender Stadt Ostdeutschlands, günstig zu **verkaufen.** Nähere Angaben erteilt die Geschäftsstelle der **Deutsch. Rundschau.** 2443

Junger sprungf. **Zuchtbulle** gut. Abstammg. aus gesund., milchreich. Herde, gut gezeichn. u. geformt, **zu kauf. gesucht.** Genaue Angab. m. Preis u. Gew. an **Dom. Tuchom,** 4989 pocz. Chwaszczyno.

Harmonium $4^1/_2$ Spiele u. **Pianino Pomorska 27,** W. 6. 2438

Kommission Annahme zum Verkauf von gutem **Porzellan, Kristallen, Pelzen, Stil-Möbeln** u. dergleichen. **„Stała Okazja"** Gdańska 10. 4980

Elegant. **Schlafzimmer** Gold-Birke, **Lynoleum-Teppich, Kabinett-Nähmasch.** so wie neu, verk. billig **Sniadeckich** 24/4. 2446

Britschke zu verkaufen. 2388 Schmiedemstr. Kraass, ul. Fordońska 26.

Damen-Fahrrad, wie neu, billig zu verkaufen 2449 **Sniadeckich** 4, 3 Tr.

Schneider-Nähmaschine neustes Modell, z. verk. **Rycerska 5.** 2349

Kühlanlage „Astra", kompl., ca. 6000 Kalorien, für Molkerei, Schokoladen-Fabrik 2c. geeignet, billig zu verk. **„Lukullus", Bydgoszcz,** Poznańska 16, Tel. 1670. 5033

Gelegenheitskauf!
„Eckert"-Grasmäher
„Eyth" - "
„Deering" } Getreidemäher
„Mc. Cormick"
„Eckert"
„Eyth"
„Deering"-Garbenbinder
Sämtl. Maschinen sind gebraucht, aber gut durchrepariert und in bestem Zustande. Für gute Betriebsfähigkeit wird garantiert. Preise billig.
Bracia Ramme
Grunwaldzka 24 Telefon 79. 4898

Gleichstrom-Motor ca. 12 PS, 220 Volt, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Tourenzahl u. Preis an **Otto Zerull, Unisław,** 4997 pow. Chełmno.

Walzenstuhl (Kapler) 300×500, mit nebeneinander liegend. Walzen (Räder müssen neu ersetzt werden), **dopp. Speisewalzen,** tadellos erhalten, **verkauft** preiswert. Anfr. unt. **L. 5028** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Bienenwachs kauft jede Menge 2444 Drogenhandlung, **B. Kiedrowski,** vorm. **Carl Wenzel, Długa 53.**

Bitte Offerte: 600 Ztr. **Speisekartoffeln (Industrie)** franko Station Bydgoszcz. Angeb. unt. **N. 5031** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Schön. Zimm. zu verm. 2390 **Pomorska 70,** W. 3.

Möbliert. Zimmer zu verm. **Hetmańska 20,** 2 Tr. rechts. **Fibich.** 1820

Wohnungen

Schöne, ruhige **3-Zimmerwohnung** m. Veranda u. Gartenland zu vermiet. Off. u. **C. 2448** a. d. Geschst. d. Z.

Laden mit Nebenräumen, Büro-, Lager- und Fabrikräume, Pferdestall in der Bahnhofstraße, Nähe Bahnhof, sofort **zu vermieten.** Zu erfragen **Sniadeckich** 40, W. 3. — Tel. 5. 2447

Pensionen

Schüler (innen) find. **gute, sorgf. Pension** evtl. Beaufs. d. Schularb. bei Frau **Alice Schmidt,** 2318 **Nakielska 15,** Whg. 6.

Pachtungen

Wirtschaft 60 Mrg., zu verpachten. Pachtpreis 700 zł, erforderlich 5000 zł durch **A. Knodel, Grudziądz,** 4992 ul. Kwiatowa 29/31.

Pachtung in Danzig! 550 Mrg., dav. 450 Mrg. Acker, 75 Mrg. Wiesen, gutes Inventar, Dampfdreschsatz vorh., 7 Zim. kürzl. renoviert, gegen ein Gut in Pommerellen **zu vertauschen.** Billige Pacht und längerer Vertrag. 4880 Ang.: **Z 9** an **Fil. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22.

Pommerellen.

27. Juni.

Weizenrost?

Mit Schrecken denken die Landwirte zurück an das Vorjahr, da der Weizenrost ihnen schweren Schaden zufügte und viele derselben bis um 50 Prozent ihres Arbeitsertrages gebracht wurden, wozu noch kam, daß durch den Pilz zum Teil auch das Stroh für Futterzwecke höchst bedenklich entwertet, oft genug gar dem Vieh gefährlich wurde. Nun haben in letzter Zeit die Besitzer auf den verschiedensten Weizenfeldern festgestellt, daß ein bisher unbekannt gewesener Pilz von grauweißer Farbe den unteren Teil des Weizenhalmes überzieht. Über die Natur dieses neuen Schmarotzers gehen die Meinungen auseinander. Während die Landwirte befürchten, es wäre dieser neue und bisher noch nicht bekannte Pilz vielleicht wieder der Vorläufer des so sehr schädlichen Weizenrostbrandpilzes, sind die Sachverständigen, selbst die dafür in Frage kommenden Fachbeamten der Thorner Landwirtschaftskammer bis jetzt noch anderer Meinung und halten die Erscheinung mehr harmloser Natur, verfolgen aber immerhin die weitere Entwicklung des unbekannten Gastes, dem der botanische Name „Erisighet gramminis“ beigelegt worden ist, mit größter Aufmerksamketi. Jedenfalls sind die Landwirte über das Vorkommen des Pilzes — der Schmarotzer ist ziemlich auf allen Weizenfeldern der Culmer Höhe zu beobachten — sehr beunruhigt und fürchten, daß durch ihn der Ertrag ihrer Händearbeit aufs neue bedroht sein könnte und somit alle angewandten Mittel gegen die Wiederkehr des vorjährigen Weizenrostes vergeblich und zwecklos sein dürften. * *

Graudenz (Grudziądz).

Die Beiträge für den Arbeitsfonds.

Die Krankenkasse in Graudenz gibt bekannt, daß sie auf Grund der einschlägigen Bestimmungen zur Annahme, Bemessung und Einziehung der von Arbeitgebern und Arbeitnehmern für den Arbeitsfonds zu entrichtenden Beiträge berufen worden ist. Aus der 14 Punkte umfassenden Bekanntmachung der Kasse sei hier als besonders wichtig hervorgehoben: Personen, die eine ständige Vergütung für Lohnarbeit oder dienstliche Tätigkeit beziehen, bezahlen zum Arbeitsfonds 1 Prozent des ganzen Einkommens inkl. der Bezüge in Naturalien, Provision usw. Arbeitgeber entrichten 1 Prozent des Gehalts oder Lohnes ihrer Beschäftigten, was mit dem den Beschäftigten abgezogenen Beitrag 2 Prozent darstellt. Landwirtschaftliche Arbeitgeber haben die Gebühr nur von dem Einkommen ihrer geistig tätigen Angestellten zu entrichten.

Für durchschnittlich 150 Złoty monatlich nicht überschreitende Einkommen ist folgende Pauschgebühr zu entrichten: Bis zu 25 Złoty von Arbeitnehmer und Arbeitgeber je 15 Gr., über 25—37,50 Złoty je 25 Gr., über 37,50—50 Zł. je 35 Gr., über 50—62,50 Złoty je 45 Gr., über 62,50—75 Zł. je 60 Gr., über 75—100 Złoty je 75 Gr., über 100—125 Złoty je 1 Złoty, und über 125—150 Złoty je 1,25 Złoty.

Der Arbeitsfondsbeitrag ist stets im Laufe des nächsten Monats, z. B. für Mai im Juni usw., an die Krankenkasse unmittelbar oder auf ihre Rechnung (Scheckkonto P. K. O. Nr. 205—121) einzuzahlen. Der Krankenkasse ist eine spezielle Berechnung der Beiträge, zugleich unter Berücksichtigung der auf der Rückseite der vorgeschriebenen Deklaration enthaltenen Vorschriften der „Belehrung“ (pouczenie) einzureichen. Solche Deklarationen sind für die Zeit vom 1. April ab spätestens bis zum 1. Juli d. J. einzureichen. Deklarationsformulare sind in der Krankenkasse, sowie in ihren Filialen zu erwerben.

Die Beiträge für den Arbeitsfonds sind auf dieselbe Weise und in den gleichen Terminen wie die Krankenkassenbeiträge zu entrichten. Vom 1. Juli ab werden auch die Einkassierer der Kasse zur Entgegennahme der Beiträge ermächtigt sein. Für nicht rechtzeitig gezahlte Beiträge erhebt die Krankenkasse eine Verzögerungsgebühr von 1 Prozent monatlich.

Das Gesetz betr. den Arbeitsfonds verpflichtet seit dem 1. April d. J. Der Beitrag für den Arbeitsfonds ist daher von diesem Termin ab zu berechnen und zu entrichten. *

× **Beabsichtigte Verlegung der Bureaus der Finanzämter.** Die Izba Skarbowa in Graudenz gibt bekannt, daß sie eines größeren, möglichst 30zimmerigen Gebäudes bedarf, um die Bureaus der hiesigen Finanzämter dort unterzubringen. Hausbesitzer, die in der Lage sind, ein derartiges Lokal der Izba Skarbowa zu vermieten, werden gebeten, ihre Offerten schriftlich oder mündlich der Wirtschaftsabteilung dieses Amtes, Lindenstraße (Lipowa) 27, Zimmer Nr. 6, während der Dienststunden von 8 bis 15 Uhr einzureichen. *

× **Zu dem Badestrandbau** auf dem jenseitigen Weichselufer erfahren wir weiter folgendes: Die Arbeiten werden nicht von der Stadt, sondern vom Verschönerungsverein ausgeführt, und zwar auf dessen eigene Kosten, die trotz der Bescheidenheit der ganzen Anlage immerhin 7—800 Złoty betragen dürften. Für Arbeitslohn braucht der Verein allerdings nichts zu entrichten, da, wie mitgeteilt, für die Arbeiten selbst Erwerbslose von der Stadt zur Verfügung gestellt werden und diese im Rahmen der Arbeitsnothilfe gegen eine Entlohnung von 3 Złoty pro Tag tätig sind. Dabei werden die Arbeitenden alltäglich ständig gewechselt. Die geleistete Arbeit stellt somit das von den Arbeitslosen pro Woche überhaupt zu absolvierende Pflichtquantum dar. Außerdem stellt die Stadt für die notwendigen, ins Bereich der Gärtnereibranche fallenden Arbeiten einen Gehilfen der städtischen Gärtnerei. Alle übrigen Ausgaben fallen aber dem Verschönerungsverein zur Last; z. B., um nur eins zu nennen, die Bezahlung des Fährgeldes für den Transport der an die Strandarbeitsstelle zu befördernden Arbeitskräfte. Was die Ausmaße des Badestrandes anbetrifft (eine Bassinherstellung, die ursprünglich geplant gewesen sein soll, kommt übrigens nicht in Frage), so handelt es sich um eine ca. 80 Meter lange und 40 Meter breite Uferfläche, die eingezäunt und von der Weichsel durch eine Barriere abgegrenzt wird. An Kabinen sind mit Rücksicht auf die schmalen Mittel vorläufig nur etwa zehn vorgesehen; ihre Zahl soll nach und nach vermehrt werden. Die Inbetriebnahme des Ganzen wird wohl erst Mitte Juli erfolgen. *

× **Nach ca. 3 Jahren aufgeklärter großer Diebstahl.** Bereits im Jahre 1930 wurde das damalige Balcerowiczsche Leder- usw. Geschäft um Leder usw. im Werte von etwa 6000 Złoty bestohlen. Jetzt ist es den Anstrengungen der Polizei gelungen, die Akteure dieses einträglichen Raubzuges ausfindig zu machen und einzusperren. Es sind drei gewiegte Einbruchstypen namens Pazerski, Bartkowski und Długokacki. Sie befinden sich zurzeit in Crone a. Br. (Koronowo) in Untersuchungshaft. Von den gestohlenen Leder- und sonstigen Sachen hat leider bisher noch nichts ausgeforscht werden können. Sie sind s. Zt. von den Spitzbuben per Auto nach Strasburg (Brodnica) und von dort mit der Eisenbahn nach Warschau (Warszawa) geschafft und dort „verscheuert“ worden. *

Thorn (Toruń).

Die Gramtschener Kohlen-„Großhandels-Gesellschaft“ vor dem Thorner Bezirksgericht.

Die systematischen Kohlendiebstähle zwischen den Stationen Thorn und Schönsee (Kowalewo) von den Waggons der Transit-Kohlenzüge bildeten Gegenstand einer vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts begonnenen Verhandlung. Die Diebstähle wurden in der Zeit von Oktober 1932 bis Februar d. Js. von einer in Gramtschen seßhaften Bande ausgeführt. Der Bande gehörten drei Eisenbahnbeamte, mehrere Besitzer und eine Reihe von Arbeitern an. Während einige von ihnen auf die des Nachts die Strecke passierenden Kohlenzüge kletterten und die schwarzen Diamanten abwarfen, sammelten die anderen dieselben auf und brachten sie mittels Säcken und Wagen in Sicherheit. Auf diese Weise gelang es der Bande, einige Waggons Kohlen in ihren Besitz zu bringen. Das gestohlene Gut wurde nicht nur in den umliegenden Ortschaften verkauft, sondern fand auch seinen Weg selbst bis Thorn. Die sich häufenden Massendiebstähle führten schließlich zu einer groß angelegten polizeilichen Sonderaktion, die von vollem Erfolg gekrönt war.

Auf der Anklagebank nahmen Platz: die Eisenbahnbeamten Karol Waśkowski und Stanisław Trawiński aus Gramtschen (Grębocin), sowie Stanisław Ryszkowski aus Papau (Papowo Tor.); weiter die Besitzer: Julius und Paul Zielke (Vater und Sohn), Albert und Amalie Ulmer, Felix Gryza, Kazimierz Brudniak und Aleksander Kurpiewicz; und schließlich die Arbeiter: Jan Trokowski, M. Slebodziński, Marcon Dziurzyński und Josef Rojewski.

Nach Verlesung der Anklageschrift und Feststellung der Personalien der Angeklagten schritt das Gericht zu ihrer Vernehmung, die fast den ganzen Tag in Anspruch nahm. Nachdem dann noch ein Teil der geladenen Zeugen, etwa 30 an der Zahl, zu Wort gekommen war, vertagte das Gericht die Verhandlung auf den nächsten Tag.

Am zweiten Verhandlungstage wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Nach Schluß der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plaidoyer und beantragte in seinen Schlußworten strenge Bestrafung der Angeklagten, von denen er Waśkowski als Haupttäter bezeichnete. Anschließend an die Worte der Verteidiger zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete nach längerer Pause folgendes Urteil: Angeklagter Waśkowski wurde wegen Aneignung von 200 Zentnern Kohlen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, Zielke Julius zu 1 Jahr Gefängnis und 500 Złoty Geldstrafe, Zielke Paul zu 8 Monaten Gefängnis, Albert Ulmer zu gleichfalls 8 Monaten Gefängnis, Amalie Ulmer zu 1 Jahr Gefängnis und 300 Złoty Geldstrafe, Gryza zu 10 Monaten Gefängnis. Gegen weitere fünf Angeklagte wurde auf je 6 Monate und gegen Slebodziński auf 2 Wochen Gefängnis erkannt. Den letzten vier Angeklagten wurde eine dreijährige Bewährungsfrist zugebilligt. Die Angeklagten Trawiński und Ryszkowski wurden freigesprochen. Zielke und Ulbert verurteilte das Gericht außerdem zu je 40 Złoty Gerichtskosten. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 14 Zentimeter und betrug Montag früh bei Thorn 1,06 Meter über Normal. — Von Warschau traf Schleppdampfer „Maurycy“ mit leeren Kähnen ein, nach Warschau startete Schlepper „Nadzieja“ mit 2 Kähnen. Passagierdampfer „Herold“ traf mit einer Ausflüglergruppe von 150 Personen aus Bromberg ein und trat später seine Rückfahrt an. Es passierten die Stadt: Dampfer „Mars“ und „Kaniowczyk“ auf der Fahrt von Warschau nach Danzig bzw. Dirschau, „Halka“, „Jagiełło“ und Schlepper „Goplana“ mit 6 Kähnen auf dem Wege von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau. * *

* **Was zahlt Thorn an Steuern?** Die Steuer- und Exekutionsabteilung des Thorner Magistrats führte im I.—IV. Quartal 1932 an Einschätzungen aus: 1900 für die staatliche Grundstückssteuer, 1433 für den staatl. Krisenzuschlag zur Grundstückssteuer, 3800 für den Kommunalzuschlag zur staatl. Grundstückssteuer, 241 für die staatl. Steuer von unbebauten Plätzen, 241 für die Gemeindesteuer von unbebauten Plätzen, 79 für Hundesteuer in Höhe von 1380 Złoty, 2101 für den Kommunalzuschlag zur staatl. Einkommensteuer von Dienstbezügen und Emerituren in Höhe von 474 767,01 Złoty, 173 für die Steuer von Hotelzimmern in Höhe von 8 965,83 Złoty, 194 für die Steuer von protestierten Wechseln in Höhe von 21 469,00 Złoty, 401 für die Lustbarkeitssteuer in Höhe von 29 300,74 Złoty, 10 972 für die Lokalsteuer in Höhe von 626 209,19 Złoty, 421 für den staatl. Wegebaufonds in Höhe von 132 998,53 Złoty, 148 für die Abgabe von Grundstücksverkäufen in Höhe von 58 924,64 Złoty, 7 für die Gemeinde-Erbschaftssteuer in Höhe von 1453,16 Złoty, 1 für die Gemeindeabgaben von Schenkungen in Höhe von 1578,93 Złoty, 358 für die staatl. Bodensteuer in Höhe von 4470,20 Złoty, 358 für den Gemeindezuschlag zur staatl. Bodensteuer, 4092 für die Militärsteuer für das Jahr 1930/31 in Höhe von 48 646,00 Złoty, 1107 für die Gemüllabfuhr in Höhe von 79 156,99 Złoty, 2035 für Straßenreinigungsgebühren in Höhe von 139 613,88 Złoty sowie 32 für die Wohnungs-Luxussteuer in Höhe von 1836,44 Złoty. Der städt. Steuerkasse bezw. der Stadthauptkasse flossen an staatlichen und kommunalen Steuern sowie Steuerzuschlägen zu insgesamt 2 599 405,53 Złoty. Von dieser Summe entfielen auf staatliche Steuern 879 090,72 Złoty, auf Kommunalsteuern 1 535 997,80 Złoty, auf andere Positionen 126 459,54 Złoty und für fremde Behörden 57 857,37 Złoty. * *

v. **Die städtische Straßenreinigungsverwaltung** ließ im I.—IV. Quartal 1932 an Hausmüll 16 137 Kubikmeter und an Straßenmüll 11 959 Kubikmeter abfahren, ferner 74 aus den Schulen usw. sowie 841 Kubikmeter auf besondere Anforderung. In demselben Zeitraum wurden 2 639 000 Quadratmeter Straßen und Plätze gereinigt und dabei 32 417 Kubikmeter Wasser verbaucht. Außerdem wurden 2127 Kubikmeter Schnee abgefahren und 264 Kubikmeter Streusand verbraucht. * *

* **Das städtische Wasserwerk** pumpte im I.—IV. Quartal 1932 bei einem Verbrauch von 662 350 Kilogramm Kohlen und 92 076 Kilowattstunden Strom insgesamt 1 702 776 Kubikmeter Wasser (in den einzelnen Monaten durchschnittlich 141 898 Kubikmeter oder 77,3 Liter „auf den Kopf der Bevölkerung“). Den größten Wasserverbrauch brachte der Monat Juli (165 727), den geringsten der Monat Februar mit 125 135 Kubikmetern. * *

v **Eine Unterbrechung der Stromzufuhr trat Sonnabend** nachmittag kurz vor 3 Uhr in unserer Stadt ein. Während eines im Kreise Schwetz niedergehenden kräftigen Gewitters schlug ein Blitzstrahl in die das Kraftwerk Groddek mit Thorn verbindende Hochspannungsleitung von 60 000 Volt, was eine Außerbetriebsetzung der Isolatoren im hiesigen Werk zur Folge hatte. Der Schaden wurde sofort beseitigt und die Strombelieferung nach etwa 20 Minuten wieder aufgenommen. * *

v **Thorn im Tonfilm.** Wie bereits kurz mitgeteilt, beauftragte das Warschauer Ministerium die französische Filmagentur „Pathe-Journal“ mit der Herstellung eines pommerellischen Propaganda-Tonfilms. Der Operateur der Gesellschaft „Pathe“ traf nun am Sonntag in Thorn ein und machte von dem eigens zu diesem Zweck gecharterten Dampfer „Wiktorja“ aus einige Aufnahmen auf der Weichsel. Der ungünstigen Witterung wegen konnte dabei nur ein Teil der in Aussicht genommenen Aufnahmen gedreht werden. Das Versäumte wird in diesen Tagen nachgeholt werden, wobei gleichzeitig eine Reihe Thorner Ansichten mit aufgenommen wird. * *

v **Achtung vor Taschendieben!** Auf dem Thorner Hauptbahnhof wurden Marjanna Steinborn aus Markowice, Kreis Mogilno, beim Besteigen eines Personenzuges 90 Złoty aus ihrem Handtäschchen von einem unerkannt entkommenen Taschendieb gestohlen. * *

v **Veruntreuung im Amt: 10 Monate Gefängnis.** Der Schulze Konstantin Grabowski aus Eichenau bei Thorn geriet nach einer Feuersbrunst in finanzielle Schwierigkeiten, die er dadurch zu überbrücken wußte, daß er der Kasse des Schulzenamtes 2000 Złoty entnahm. Das Fehlen dieses Betrages wurde bei einer Revision festgestellt und Grabowski wanderte auf die Anklagebank. Nach durchgeführter Verhandlung hielt das Gericht den Angeklagten der Unterschlagung im Amte für schuldig und verurteilte ihn zu 10 Monaten Gefängnis. * *

v **Einem Betrüger zum Opfer gefallen** ist die arbeitslose Czesława Nagórna aus Graudenz. Eine unbekannte Person, die sie in Graudenz kennen lernte, wollte ihr in Thorn eine Stellung verschaffen und brachte sie auch zu diesem Zwecke am 23. d. M. mit der Eisenbahn nach dem Bahnhof Thorn-Mocker. Hier entfernte sich der Unbekannte unter einem Vorwand und ließ das arbeitslose und mittellose Mädchen allein zurück. Die Wohlfahrtsabteilung des Magistrats nahm sich des von dem „Vermittler" im Stiche gelassenen Opfers an. * *

╪ **Der Polizeibericht** vom Freitag bis Sonntag einschließlich verzeichnet neben einem Einbruchsversuch in die Johanniskirche 9 kleinere Diebstähle, 4 Betrugsfälle, Protokollaufnahmen wegen Übertretung der polizeilichen Verwaltungsvorschriften in 18 Fällen, wegen Verstoßes gegen die handelspolizeilichen Vorschriften in 6 Fällen sowie wegen Übertretung der sanitätspolizeilichen und Meldevorschriften in je 1 Falle. — Festgenommen wurden drei diebstahlsverdächtige Personen, vier Personen wegen Umhertreibens auf den Eisenbahnanlagen, fünf Personen wegen verschiedener Gesetzesübertretungen, sowie gleichfalls fünf Personen wegen Trunkenheit und Ausschreitung. * *

v **Im städtischen Fundbureau** können von den rechtmäßigen Eigentümern in Empfang genommen werden: 1 auf der Eisenbahnbrücke gefundenes Herrenportemonnaie, enthaltend 22,63 Złoty; 1 in der öffentlichen Fernsprechzelle des Stadtbahnhofes gefundenes Damenportemonnaie mit 2,10 Złoty Inhalt; 1 in der ul. Piekary gefundene Damenhandtasche, enthaltend verschiedene kleinere Gegenstände.

*

v **Aus dem Landkreise Thorn**, 26. Juni. Einbrecher drangen durch ein Fenster in die Wohnung des Erbhofbesitzers Robert Täuber in Ottlotschin und entwendeten aus einem unverschlossenen Schrank zum Schaden der Schwester des Genannten Garderobenstücke im Gesamtwert von 316 Złoty. — Vermutlich von denselben Tätern wurde in der gleichen Nacht ein Hühnerdiebstahl zum Schaden Täubers ausgeführt, wobei 12 Hühner im Werte von 30 Złoty entführt wurden. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet. * *

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 25. Juni. Eine zur Kirche nach Berent gehende Frau aus Rottenberg wurde nicht weit vom Dorf entfernt von einem etwa 20jährigen Menschen, in der Absicht, sie zu vergewaltigen, mit dem Revolver bedroht. Es gelang ihr, dem Wüstling die Waffe zu entreißen und zu entfliehen. Der Verfolger holte sie jedoch ein, warf sie zur Erde und brachte ihr einen Messerstich bei. Auf das Geschrei des Opfers eilten Leute herbei, worauf der Verbrecher verschwand, ohne bisher ermittelt werden zu können.

Anton und Josef Ceplinski aus Neu-Bukowitz und Alois Hinz aus Neu-Kischau wurden unweit der Station Olpuch von der Polizei gefaßt, als sie 32 Zentner aus einem Kohlenzug gestohlener Kohle abfahren wollten.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. Juni. Infolge Fehlerhaftigkeit des Schornsteins brach auf dem Anwesen der Witwe Zilz in Piwnitz Feuer aus. Den Flammen fielen Wohnhaus, Stall und Scheune zum Opfer. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Unbekannte Diebe statteten dem Schmiedemeister Malz in Pfeilsdorf einen ungebetenen Besuch ab und ließen dabei eine größere Menge Schmiedehandwerkszeug mitgehen.

Wie bekannt gegeben wird, findet am 4. nächsten Mts. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Culmsee** (Chełmża), 26. Juni. Einen Wasserkorso veranstaltete am vergangenen Sonnabend der hiesige Ruderklub anläßlich der Johannisfeier. Die zahlreichen geschmückten und beleuchteten Boote auf dem nächtlichen See boten einen feenhaften Anblick. Das Preisrichterkollegium erkannte erst nach vielem Für und Wider der Nummer 11, einer Segelyacht des Ing. Lesicki, den 1. Preis zu. Boot 24, der Kajak des Herrn Heinz Sylla gefiel durch die originelle Blumendekoration und Beleuchtung (Entwurf des Herrn Mallon-Thorn), und wurde mit dem 2. Preise ausgezeichnet. Dann folgte das mit Sorgfalt hergerichtete Boot des Herrn Strużyna. Außerdem konnte eine Reihe lobender Anerkennungen ausgesprochen werden. Die Klubmitglieder und ihre Gäste blieben danach noch gern zu einem gemütlichen Tänzchen, während dessen die Preisverteilung stattfand, in den Gesellschaftsräumen des Bootshauses beisammen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 26. Juni. **Heute nacht war ein Arbeiterhaus des Gutsbesitzers Dogs, Dogsfelde, in Brand geraten, das in kurzer Zeit in vollen Flammen stand.** Die freiwilligen Feuerwehren aus Konitz und aus Müskendorf waren in kurzer Zeit erschienen, konnten aber nicht verhindern, daß die Flammen auf ein daneben liegendes zweites Arbeiterhaus übersprangen. Das erste Haus brannte vollständig nieder, das zweite teilweise. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Der gestrige Sonntag brachte den Höhepunkt der anläßlich des Besuchs des Wojewoden veranstalteten Festlichkeiten. Nachdem am Sonnabend abend der Empfangsabend in der Starostei die Spitzen der Behörden und Ämter und die Abordnungen der Vereine zu einigen gemütlichen Stunden vereinigt hatte, begannen die Veranstaltungen am Sonntag mit einer Feldmesse im Stadion, an die sich ein Festessen im Militärkasino anschloß. Nachmittags gegen 4 Uhr fuhr der Herr Wojewode nach Müskendorf, wo ihm von der Dorfbevölkerung ein festlicher Empfang bereitet wurde. Vom Seglerklub wurde der Wojewode durch Herrn Kaletta mit einer Ansprache begrüßt. Bei der Verbandsregatta um den Segelmeister von Polen wurde Herr Rogge auf „Mała Andzia" mit 38,12 Minuten vor Herrn Wolf vom Warschauer Seglerklub auf „Delfin" Erster. In der zweiten Regatta fuhren Vertreter der Eisenbahnverwaltung, der Konitzer Pfadfinder und der Zempelburger Segler mit. Das Ergebnis war folgendes: 1. Rogge „Delphin" 37,10 Min., 2. Mischke „Glück auf" 38,05, 3. Wolf, Warschau, „Mała Andzia" 38,50, 4. Trzebiatowski „Panna Wodna" 39,36, 5. Dr. Puczyć, Zempelburg, „Witeź" 46,00 Min. Damit ist Herr Rogge vom Konitzer Seglerklub polnischer Verbandsmeister geworden. Bei Einbruch der Dämmerung flammten dann die Johannesfeuer auf am Müskendorfer Strand, an der Waldspitze, in Buschmühl, die Villen auf dem Klubgelände waren durch Lampions geschmackvoll beleuchtet, elektrisch beleuchtete, mit Blumen und Lampions geschmückte Boote kreuzten auf dem See und eine Turnergruppe führte auf der Stegspitze Pyramiden vor. Dann wurde vor dem Regattaturm das Feuerwerk abgebrannt, das allgemeinen Beifall fand.

╪ **Neuenburg** (Nowe), 26. Juni. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde nur wenig Butter mit 1,00—1,30 je Pfund, Eier mit 0,90—1,00 die Mandel angeboten. Kartoffeln hielten den bisherigen Preis von 3,50—4,00 der Zentner.

g. **Stargard** (Starogard), 26. Juni. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit konnte der Gemeindevorsteher Jakob Dembler mit seiner Ehefrau aus Brzezno bei Stargard in diesen Tagen begehen. Aus diesem Anlaß hat der Jubilar vom Staatspräsidenten einen Glückwunsch und ein Geldgeschenk von 50 Złoty erhalten. Auch der Wojewode hat seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Auf der letzten Versammlung des Ruderklubs wurde ein Ausflug am 2. Juli nach dem schön gelegenen See Theresienhain beschlossen. Dort sollen wie üblich die Rennfahrten veranstaltet werden.

x **Zempelburg** (Sępólno), 26. Juni. Der Deutsche Turnverein Zempelburg hatte zum Sonnabend den 24. ds Mts. zahlreiche Gäste und Freunde des Vereins zu einem Sommerfest im Herrmann'schen Garten geladen, dem leider in letzter Stunde behördlicherseits die Genehmigung versagt wurde! Das Fest mußte daher nach dem Zentralhotel verlegt werden, das dann auch in dem festlich geschmückten Saale bei regem Besuche und der inzwischen bei den Turnern wiedererlangten frohen Stimmung programmäßig vor sich ging. Nach einleitenden Konzertvorträgen und einer unter Aufmarsch sämtlicher Turner erfolgten Begrüßung der Gäste begannen die turnerischen Darbietungen an den Geräten nebst Bodenturnen der Herren- und Damenriegen, die exakt vorgeführt wurden und allgemeinen Beifall fanden. Im Laufe des Nachmittags hatten sich auch die zu diesem Feste geladenen Tucheler und Konitzer Turner mit ihren Angehörigen eingefunden, die allseitig stürmisch begrüßt, durch ihre glanzvollen Leistungen am Barren und durch künstlerische Gruppenaufführungen sich ganz besonders auszeichneten. Nach einstündiger Pause begannen die musikalischen und theatralischen Darbietungen, in dessen Mittelpunkt nach vorangegangenem Chorgesang des Zempelburger Vereins und dem zu Gehör gebrachten Melodram „des Turners Lebensabend" die Einakter-Posse „Das Dreimonatskind" von Hans Engler stand. Die Darsteller des einen großen Heiterkeitserfolg erzielenden Stückes belohnte der vollbesetzte Saal mit stürmischem Beifall. Ein sich an die Vorstellung anschließender Tanz hielt alle Festteilnehmer noch mehrere Stunden in froher Stimmung zusammen.

Versailles vor 14 Jahren!

Von Rolf Brandt.

Am 28. Juni 1919 — also heute vor 14 Jahren — begann mit der Unterzeichnung des „Friedens"-Vertrages von Versailles der Weg durch die Hölle, den das deutsche Volk in schwerster Not gehen mußte. Wir nehmen Gelegenheit, an diesem Tage aus dem soeben im 10. Tausend erschienenen Buche von Rolf Brandt „Der Weg durch die Hölle" (Brunnen-Verlag / Willi Bischoff / Berlin, broschiert Rmk. 3,75, Leinen geb. Rmk. 5,—) das nachstehende Kapitel abzudrucken. Rolf Brandt, der als Berichterstatter an der Unterzeichnung teilnahm, schildert in seinem Buch Menschen und Probleme, Intrigen und Zufälle in dramatischer Höchstform der damaligen Aktualität. Diese 7 Kapitel stellen nicht etwa eine dem Ablauf der Zeit entsprechende Ereignisschilderung dar, sondern jedes hat für sich ein geschlossenes Problem zum Mittelpunkt; jedes Kapitel hat seinen eigenen künstlerischen Aufbau, seine eigene Spannung und seinen eigenen geistigen Abschluß. Durch diese Form der schriftstellerischen Gestaltung erreicht der Autor, daß man Kapitel für Kapitel mit immer neuer Anteilnahme wie geschlossene Schicksalsdramen liest.

... Am 20. Juni überreicht Brockdorff-Rantzau sein Abschiedsgesuch: „Die Verhandlungen in Weimar haben mich überzeugt, daß Gründe der inneren Politik, besonders die überwiegende Auffassung von dem seelischen Zustand unseres schwergeprüften Volkes, es für die Regierung unmöglich erscheinen lassen, den Einsatz zu wagen, ohne den ich mein Spiel nicht gewinnen kann. Und es war — davon bin ich überzeugt — kein leichtfertiges Vabanquespiel. Es setzte nur Festigkeit und Selbstvertrauen voraus. Ich habe das Vertrauen in mich selbst und habe trotz allem das Vertrauen zum deutschen Volke nicht verloren .. "

Erzberger hat das Zentrum beschwatzt, jetzt wirft er auch die Sozialdemokraten um, die noch zwei Tage vorher einen Aufruf erlassen haben: „Wenn dieser Friede Gesetz wird, so müssen weite Kreise des deutschen Volkes auf der Straße betteln gehen", — wie sie im Jahre 1933 es auch wirklich tun.

Ein Mann kennt die Soldaten. Wenn der Gedanke der Volkserhebung zur Flamme emporschlagen soll, dann müßte diese Flamme von der Jugend, in der in diesen Stunden der neue deutsche Nationalismus gewonnen wird, getragen werden. Der preußische Kriegsminister Reinhardt, der noch etwas von der Seele der Jugend weiß, veranlaßt den Reichswehrminister Noske, die Führer der Freikorps und der im Osten aufgestellten Truppenverbände über ihre Meinung zu befragen.

Am 17. Juni findet in Kolberg die Aussprache zwischen Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Generalquartiermeister General Groener statt. Groener ist für die Annahme der Bedingungen von Versailles:

„Deutschland verfügt zurzeit über etwa 350 000 einsatzbereite Soldaten. Sie genügen, um Polen niederzuwerfen. Sie sind nicht imstande, den Vormarsch der Ententemillionen aufzuhalten oder auch nur im Tempo zu vermindern. Bestimmte Kreise, die dem Widerstandszentrum um General Reinhardt nahestehen, tragen sich mit dem Gedanken, gemeinsam mit Sowjetrußland den Kampf gegen die Entente aufnehmen zu können ... Die nüchterne realpolitische Beurteilung der Gesamtlage zwingt jedoch zur Erkenntnis, daß die Geschichte eines Volkes Abschnitte kennt, in denen die Selbstaufopferung für das Gebot der Ehre dem Selbstmord gleicht ..."

Lieber Sklav als tot.

Hindenburg dankt fast wortlos. Ihn hält allein sein Glaube an Gott aufrecht. Er fühlt anders als Groener. Lange nach Mitternacht schreibt er mit seiner großen, klaren Handschrift:

„Großes Hauptquartier, den 17. Juni 1919. Wir sind bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, im Osten die Provinz Posen zurückzuerobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei einem ernsten Angriff unserer Gegner angesichts der zahlenmäßigen Überlegenheit der Entente und deren Möglichkeit, uns auf beiden Flügeln zu umfassen, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der Gesamtoperation ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmählichen Frieden vorziehen. von Hindenburg."

Noske ist mit Groener nun für die Unterzeichnung des Friedens. Er mißtraut gründlich — aber wahrscheinlich falsch — den Kräften dieses Volkes.

In Weimar geben die Parteien, außer sich vor der Angst der Verantwortung, widersinnige Parolen aus. Das Zentrum erklärt, daß man nur „unter Vorbehalt unterzeichnen" könne; unter Ablehnung der sogenannten „Ehrenpunkte", das heißt der Auslieferung von Beschuldigten an alliierte Kriegsgerichte. Schon lautet die Frage nicht mehr — es ist wie ein Taschenspielerkunststück, das man getrieben hat: „Unterzeichnen oder Nichtunterzeichnen?", sondern: „Mit oder ohne Vorbehalt?" Schon diese Fragestellung muß auf die Gegner in Paris den Eindruck machen, und die Herren Haguenin und Hesnard sorgen dafür, daß dieser Eindruck nach Paris gelangt, daß die Nationalversammlung von dem Geist entschlossenen politischen Widerstandes weit entfernt ist. Schon am Abend des 20. Juni meldet der Professor aus Berlin telephonisch vom Hotel Adlon:

„Deutschland wird unterschreiben, bedingungslos. Nicht nachgeben!"

Noch einmal hat im Auftrage der Regierung der Gesandte von Haniel in Versailles eine Note übergeben, in der gegen den Inhalt des Friedensvertrages protestiert wird. Die Vorbehalte werden nachdrücklich hervorgehoben, und es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die auferlegten Bedingungen das Maß dessen übersteigen, was Deutschland leisten könne. Es müsse schon jetzt die Verantwortung für die Folgen dieser Tatsache ablehnen. Noch an demselben Abend antwortet Clemenceau: „Es verbleiben weniger als 24 Stunden ... Die Zeit der Erörterungen ist vorbei ... Die Alliierten können keine Abänderungen oder Vorbehalte annehmen oder anerkennen ... Sie fordern eine unzweideutige Erklärung der Vertreter Deutschlands, ob sie gewillt sind, den Vertrag in seiner Gesamtheit und in seiner endgültigen Form zu unterzeichnen oder abzulehnen ... Nach der Unterzeichnung ist Deutschland verantwortlich für die Ausführung sämtlicher Bestimmungen ..."

Thorn.

Graudenz.

Also in Weimar kommen sie zur Schlußabstimmung. Vergeblich versucht Schultz-Bromberg im Namen der Deutschnationalen eine namentliche Abstimmung herbeizuführen. Fehrenbach läßt abstimmen durch Erheben von den Plätzen. Er ist, wie er es später als Reichskanzler sein wird, zu Tränen gerührt. Erzberger hat gesiegt, und sein Parteigenosse Fehrenbach weint. Ein furchtbares, wie es sich zeigen wird, symbolisches Schauspiel . . .

Nach Versailles geht sofort ein Telegramm ab, das um 4 Uhr 45 nachmittags, also ein und eine halbe Stunde vor Ablauf des Ultimatums überreicht wird.

Da Legationsrat von Lersner es nicht über sich bringt, die Note selbst zu überreichen, vollzieht sich die Übergabe in einem versiegelten Brief durch einen Bureaubeamten. „Die Regierung der Deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierungen mit Erschütterung gesehen, daß sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die, ohne eine materielle Bedeutung zu besitzen, den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke seine Ehre zu nehmen. Durch einen Gewaltakt wird die Ehre des deutschen Volkes nicht berührt . . . Der übermächtigen Gewalt weichend „bereit ist . . . auferlegten Bedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen. gez.: Hermann Müller."

Paris gerät in einen Freudenrausch. Alle Glocken beginnen zu läuten. Die Regimentskapellen spielen auf der Place de la Concorde und auf den Boulevards. Die öffentlichen Gebäude und Denkmäler werden illuminiert.

Die Aufnahme der Friedensnachricht an diesem Abend bei der französischen Rheinarmee aber ist so: Von der Grenze des Elsaß bis nach Worms steht die französische achte Armee zum Vormarsch bereit. In Darmstadt, dem Okkupationsziel des ersten Tages, sind die Quartiere im voraus bestimmt. Niemand ist vergessen, die Kriegskorrespondenten mit eingeschlossen, die auf die im Register noch sehlenden Emotionen des Guerillakrieges harren. In den Ortschaften bilden die Einwohner schweigende Gruppen und sehen der Schicksalsstunde entgegen. Ein Stafettenreiter trifft im Ortskommando ein mit dem erlösenden Befehl. Es ist eine chiffrierte Depesche, die im Kodex lautet: „Schließt die Tore!" Das heißt: stellt den Alarm ab und laßt die Truppen ihre normalen Positionen beziehen.

Die Friedenskunde verbreitet sich wie ein Lauffeuer durch die Armee. In Wirklichkeit ist diese Armee wie erlöst, daß sie nicht marschieren muß; denn sie hat noch die ganzen älteren Jahrgänge bei sich. „Es ist vorbei! Die Deutschen unterzeichnen!" Sie schreien in aufgelösten Gruppen: Es lebe der Reservemann!

Es steht fest, daß die englische Armee nicht mehr marschiert wäre. Sie hatte außerdem zweitausend Automobile verbrannt, um den Vormarsch überhaupt auf praktisch unmöglich zu machen.

Auf dem Kölner Hauptbahnhof kommt um diese Zeit, ein paar Stunden vor dem Zug, in dem die deutschen Minister, die sich zur Unterzeichnung bereit gefunden haben, sitzen, der übliche D-Zug mit dem angehängten Delegationswagen an. Es ist als einziger Deutscher ein Journalist in diesem Wagen. Sofort stürzt eine Anzahl französischer Offiziere auf den Deutschen zu:

„Wird man unterzeichnen? Wo sind Ihre Minister?" Die fiebernde Nervosität der Franzosen ist ganz ungeheuer. Der Sohn des Senators Le Bourget tritt auch an den Wagen: „Unterzeichnet man wirklich nicht?" Es ist keinerlei Siegesfreude in seinem Ton. Der Deutsche antwortet: „Ich weiß es nicht, ich hoffe nicht." Auf dieses Wort hin treten die französischen Offiziere zurück. Ihre Aufregung sprengt fast die Formen. Das sind Menschen, denen man ansieht, daß sie fürchten, im letzten Moment die Siegesbeute zu verlieren, deren sie sich schon ganz sicher glaubten.

Ein englischer Oberst steht unfern der Gruppe und lächelt verachtungsvoll.

Der militärische Adjutant Lloyd Georges, Kapitän Cook, der auch in Köln in den Zug steigt, sagt zu dem Deutschen:

„Diese Szene müßte mein Minister sehen."

„Warum?"

„Er würde dann wissen, daß er recht gehabt hat."

„Der Tag von Versailles . . ." Die Franzosen lassen ihn strahlen wie einen seltenen Stein, und er ist nur eine Folge von Szenen wie auf der Rennbahn, wo die Wetter am Schalter schieben und elegante Frauen nach Schauspiel drängen und Schauspiel bieten. Es gibt nur eine Minute in dieser Versammlung von Neugier, Eitelkeit und Beschränktheit, in der das Flüstern, die Komplimente und das Reden von politischen Geschäften schweigen, das ist, als der erste der beiden deutschen Delegierten unterschreibt.

Wilder Ansturm gegen die hohen Gittertore. Hunderte von Frauen und Männern drängen vorwärts, stoßen gegen die Mauer, die von der republikanischen Garde gebildet wird. Es nützt wenig, daß die Soldaten immer wieder rufen: „Nur die roten Karten geben hier Einlaß!" Ihr „Zurück, meine Damen und Herren" verhallt immer aufs neue in den von Neugier getriebenen Massen, die den Weg zum Schauspiel mit jedem Mittel erzwingen wollen. Französinnen, Engländerinnen, amerikanische Schwestern, Herren und Damen der Gesellschaft, die dabei sein wollen, drängen durcheinander. Man kennt das Bild, man kennt die Eleganz . . .

Man geht durch die Säle, deren Bilder prahlen, daß Frankreich historisches Recht, auf Unrecht, gegen Deutschland habe. Kleine Tische sind überall aufgestellt, an denen Briefmarken mit dem Stempel des Tages und der Friedenskonferenz abgestempelt werden. Sie sind umdrängt; die Frankenstücke klingen, die Scheine fliegen. An der Tür des langen, siebzehnfenstrigen Spiegelsaales stehen wieder mit roten Helmbüschen die Posten der republikanischen Garde und prüfen die Karten.

Es wird wieder das hübsche Spiel getrieben, daß man passiert, als „bekannt" zurückkehrt und die rote Karte der Dame des Herzens oder dem Mann, dem man verpflichtet ist, bringt.

In der Mitte des Saales befindet sich die Tafel, an der die Vertreter der feindlichen Mächte sitzen. Zu beiden Seiten, den Saal entlang, stehen die rot bezogenen, lehnenlosen Bänke für die Zuschauer. Die Entfernung ist für die weiteren Reihen doch immer noch dreißig Meter. Clemenceau redet mit den Veteranen.

Um den Vorgang zu beobachten, steigt alles auf die Bänke.

Photographen erklimmen nun die Pfeiler, die Herren helfen ihren Damen zu den luftigen Standpunkten und bewahren sie vorsorglich vor dem Fall von den Pfeilernischen. Mit leichtem Klatschen wird die republikanische Garde, die, in Reihe aufgebaut, die Aussicht stört, zum Abtreten genötigt, und das Beifallklatschen schallt lauter, als sie verschwindet. Niemand kehrt sich daran. Nur die japanischen Pressevertreter mit dem undurchdringlichen Ausdruck auf den gelben Gesichtern sitzen unbeweglich und starren gegen die schwarze europäische Mauer.

Wilson, lächelnd, unterschreibt ununterbrochen Autogramme auf das Erinnerungsblatt, das zu diesem Zweck gezeichnet worden ist.

Die Deutschen erscheinen. Sie begeben sich schweigend zu ihren Plätzen. Vor ihnen ist eine Lücke, die durch das Leerbleiben der Stühle für die chinesische Delegation entstanden ist. Hermann Müller hat ein blasses, undurchdringliches Gesicht, Schweiß perlt ihm von der Stirn. Der deutsche Kolonialminister Bell sieht neugierig umher. Clemenceau erhebt sich, seine harte Stimme geht durch den Raum, aber das leise Sprechen auf den Bänken läßt die Sätze nicht zur durchdringenden Klarheit kommen.

„Die Sitzung ist eröffnet. Zwischen den alliierten und assoziierten Mächten und dem Deutschen Reich ist über die Bedingungen des Friedensvertrages das Übereinkommen getroffen worden; der Text ist fertiggestellt. Der Präsident der Konferenz hat schriftlich bestätigt, daß der Text, der unterzeichnet werden würde, mit dem Text der beiden Exemplare, die den beiden deutschen Delegierten zugestellt worden sind, übereinstimmt. Die Unterschriften sollen gegeben werden. Sie werden als eine unwiderrufliche Verpflichtung zu gelten haben, die erfüllt und in der Gesamtheit ihrer Bedingungen loyal ausgeführt werden wird. Unter diesen Voraussetzungen habe ich die Ehre, die deutschen Bevollmächtigten einzuladen, sich bereit zu machen, ihre Unterschrift zu geben.

Reichsminister Hermann Müller unterschreibt. Der Minister Bell folgt ihm. 3 Uhr 12 Minuten.

Selbst die Achtung vor dem Unglück verletzt diese schauspielgierige Menge. Das drängt gegen die Bänke, das spricht halblaute Worte. Aus der Mitte ertönen Rufe: „Stille!" Wir wollen das Bild schweigend bewahren als Marterbild am Wege.

Die Vertreter Boliviens und Kanadas bitten Hermann Müller und Dr. Bell um ihre Unterschriften auf das Erinnerungsblatt — und beide geben sie tatsächlich. Filmdiven . . .

Wie ein Gespensterreigen ziehen Wilson, Lloyd George und Clemenceau vorüber mit dem gefrorenen Lächeln der Konvention auf den Gesichtern. Den Federhalter in der Rechten, treten sie an den Tisch und vollenden den gespenstigen Kreislauf, indem sie auf der anderen Seite zu ihren Plätzen zurückkehren.

Kanonenschüsse dröhnen. Es ist gegen vier Uhr. Der Vertrag ist von den Vertretern aller anwesenden Staaten gezeichnet. Die Wasser von Versailles beginnen zu springen . . .

Ein anderes Bild. Die aufgeregte Menge durchbricht den Truppenkordon. Wilson, Clemenceau und Lloyd George müssen die Autos verlassen, weil ein Dutzend Menschen sich auf die Trittbretter und Kühler geschwungen hat. Lärmend stürmt die Masse vor. Die Soldaten laufen schneller als die Menge, sie lachen und schreien und bilden neue Dämme, derweil die drei in den „alliierten" Teil des Hotels des Résérvoirs gehen. Clemenceau, auf kurzen Beinen, kann mit den langen eiligen Schritten der beiden Angelsachsen nicht gleiches Maß halten. Er bleibt ein paar Meter zurück, während amerikanische Zeitungsleute die ganze Gruppe überholen.

General Smuts aber, der Vertreter von Südafrika bei der Konferenz, hat am Tage vorher im Kreise der Alliierten erklärt:

„Ich habe den Friedensvertrag gezeichnet, nicht weil ich ihn für ein genügendes Dokument ansehe, sondern weil es notwendig ist, den Krieg zu beenden. Die sechs Monate, die seit dem Waffenstillstand verflogen sind, sind vielleicht erschütternder und schrecklicher für Europa gewesen als die vier vorhergehenden Kriegsjahre. Ich betrachte den Friedensvertrag als das Ende der beiden Kapitel des Krieges und des Waffenstillstandes, und nur aus diesem Grunde habe ich hierzu meine Zustimmung gegeben. **Ich glaube aber, daß der Friedensvertrag uns nicht den wahren Frieden bringt, den die Völker erhofft haben.** Deshalb glaube ich, daß die wahre Ausarbeitung des Friedens erst dann beginnen wird, wenn dieser Vertrag gezeichnet ist. Es gibt territoriale Regelungen in diesem Vertrag, die geändert werden müssen. Man kann feststellen, daß Garantien vorgesehen sind, die nicht in Übereinstimmung mit dem neuen friedlichen Willen und dem Zustand der Entwaffnung unserer ehemaligen Feinde sind. Strafmaßregeln sind vorgesehen, aber wenn wir sie auf möglichst ruhige Weise prüfen, müssen wir finden: **Es ist am besten, nicht von ihnen zu sprechen.** Es sind Festsetzungen getroffen, die nicht ausgeführt werden können, ohne der industriellen Wiedergeburt Europas sehr erheblich zu schaden, und es ist im Interesse von allen, sie anständiger und gemäßigter zu machen. Die Vernichtung des Militarismus, der in diesem Vertrag nur dem Feind genommen wird, muß bald eine Erleichterung und Wohltat für alle Völker, vor allem der alliierten werden . . ."

Die beiden deutschen Minister waren am Abend des 27. gekommen — Hermann Müller hielt sich vollständig zurückgezogen auf seinem Zimmer, um der zudringlichen Neugier keine Gelegenheit zu geben — und fuhren ein paar Stunden nach vollzogener Unterschrift am Abend des 28. um neun Uhr von Versailles wieder ab. Mit ihnen reiste der größere Teil der noch in Versailles befindlichen Delegation, auch die gesamte Pressegruppe.

Die Automobile fahren durch ländliche Vororte. Felder und Gärten, kleine Häuser, Gruppen von Menschen in Sonntagskleidern.

An der kleinen entlegenen Station der Gürtelbahn Choisy-le-Roi sammeln sich die Autos. Der Sonderzug fährt ein, die französischen Funktionäre verabschieden sich. Langsam umkreist man Paris, vorbei an den vielen kleinen Vorortstationen, auf deren Bahnsteigen sich Menschen drängen, um den deutschen Zug zu sehen. Bald nach St. Germain schlägt von einem der Bahnhöfe ein wüstes Johlen gegen den deutschen Zug. Raketen gehen hoch, irgendwo fallen ein paar Schüsse, und plötzlich fliegen Steine gegen die Fenster des Speisewagens, in dem die beiden Minister sitzen.

Fahrt durch nächtliches Land. Dunkel rauschen die Wälder. Graues Licht zittert über Weizenfeldern. Blaue Schatten nisten an den sanften Hügeln. Das Bild dieses elenden Tages, des 28. Juni 1919, steigt empor. Dabei gehen die Gedanken aller Deutschen wieder zu den Seiten des Vertrages, der da um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben wurde. Wenn man zu lange auf ein durchleuchtetes Bild gesehen hat, zeichnet sich das Schattenbild noch einige Zeit danach auf der überreizten Netzhaut ab. So stehen die französischen Worte wie mit Höllenfeuer geschrieben vor den Gedanken, und sie verblassen auch nicht in der Ruhe der Nacht.

Ein Franzose, ein einsamer Franzose, Romain Rolland, hat die Sätze geprägt, die für Frankreichs Niederlage 1871 gelten sollen: **„Die Niederlage schmiedet die Auslese um, sie besorgt die Arbeit des Siebens, alles Reine und Starke stellt sie abseits, macht es noch reiner und stärker. Euch schulden wir den Aufschwung unseres Rassegewissens. Man ist reichlich dafür entschädigt, daß man seinen Glauben mit so viel Selbstüberwindung dem Glück vorgezogen hat; auf diese Weise hat man sich inmitten der gleichgültigen Welt das Gefühl einer so großen sittlichen Kraft erobert, daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege."**

Wir Deutsche haben von unseren Feinden in Versailles nichts empfangen als Ungerechtigkeit, Kleinlichkeit und das Schwert in der Waage der Macht. Nehmen wir, was nicht für uns geboten wurde, diesen Satz aus Frankreich mit: **„. . . daß man schließlich an nichts mehr zweifelt, nicht einmal mehr am Siege . . ."**

Danziger Ermächtigungs-Gesetz angenommen!

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 26. Juni.

In der Sonnabend-Volkstagssitzung, die in Anwesenheit des Präsidenten des Senats Dr. Rauschning und des Hohen Kommissars Helmar Rosting stattfand, teilte Volkstagspräsident von Wnuk zunächst mit, daß der zum Senator gewählte Zentrumsabgeordnete Prälat Sawatzki sein Volkstagsmandat niedergelegt habe und daß an seiner Stelle der nächste Ersatzmann Johannes Günther in den Volkstag eingetreten sei.

Zur Beratung stand dann in 2. und 3. Lesung

Das Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat,

welchen Titel das Ermächtigungsgesetz offiziell führt. Der Hauptausschuß hatte die ganze Nacht durch beraten und noch einige Abänderungsvorschläge eingebracht. Die Redezeit war für alle Fraktionen auf $2\frac{1}{2}$ Stunden festgesetzt.

Abg. Brill (SPD.) verlas für seine Fraktion eine Erklärung, in der er gegen die kurzfristige Beratung protestierte und der Meinung Ausdruck gab, daß das Gesetz mit der Verfassung nicht vereinbar sei. Die SPD. protestiere gegen die Ausschaltung und werde jede einzelne Verordnung der Regierung auf ihre Verfassungsmäßigkeit nachprüfen.

Abg. Raschke (Komm.) zog sich mit Ausführungen gegen die NSDAP. und den Reichskanzler Hitler zwei Ordnungsrufe zu. Seine Ausführungen verfielen im übrigen dem Gelächter des Hauses.

Abg. Hohnfeldt (NSDAP.) widerlegte die verfassungsmäßigen Bedenken des Abg. Brill gegen das Gesetz und erklärte, die Bemerkung des Abg. Brill, daß die SPD. die Arbeiten der Regierung unter ihre besondere Kontrolle stellen werde, lasse den Verdacht aufkommen, als sollte damit die Drohung eventueller Gänge zum Völkerbund ausgesprochen werden. Damit die sozialdemokratische Fraktion von Anfang an klar sehe: Die NSDAP. werde unter keinen Umständen Sabotagemanöver dulden. Es sei das Recht der Regierungsparteien, ihren Willen durchzusetzen, denn im parlamentarischen System herrsche die Mehrheit, „die Mehrheit aber sind wir und wir werden unseren Willen durchdrücken". (Stürmischer Beifall.)

Abg. Brill (SPD.): „Artikel 87 der Verfassung macht es zur Pflicht jedes Staatsangehörigen, die Verfassung gegen gesetzwidrige Angriffe zu schützen. Da ich mich als Staatsbürger fühle, werde ich von diesem Recht ständig Gebrauch machen." (Beifall bei der SPD.)

Darauf wurde das Gesetz in einfacher Abstimmung mit den Stimmen der NSDAP., der Deutschnationalen und des Zentrums in 2. Lesung angenommen, ebenso in 3. Lesung, bis auf die Schlußabstimmung, die namentlich erfolgt und die endgültige Annahme

mit 50 von 69 Stimmen

ergibt. Dagegen stimmten nur SPD., KPD. und Polen.

Die Mitteilung des Ergebnisses wurde von der NSDAP. mit Händeklatschen begrüßt. Die ganze Sitzung dauerte noch nicht eine halbe Stunde. Zwischenrufe auf der linken Seite des Hauses hört man nicht mehr.

Durch das Ermächtigungsgesetz hat die Regierung für zahlreiche Gesetzesmaterien Vollmacht, im Rahmen der Verfassung selbständig Regelungen vorzunehmen. Zwar sieht auch dieses Gesetz eine Aufhebungspflicht für die Verordnungen vor, wenn und soweit der Volkstag es verlangt, aber nur, wenn der Volkstag binnen drei Monaten nach der Verkündigung Einspruch erhoben hatte.

Für das Gesetz wären an sich nur 37 Stimmen, also eine einfache Mehrheit notwendig gewesen, die Regierung erhielt aber eine starke ⅔-Mehrheit, wie sie für Verfassungsänderungen erforderlich wäre. Dadurch wird die außerordentlich starke Untermauerung der Stellung der Regierung im Danziger Parlament offenbar, wie sie noch keine Danziger Regierung zuvor besessen hat und auf der anderen Seite die absolute Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit der **Oppositionsparteien.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Gründung einer Danziger Staatsbank.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 26. Juni.

Wie Finanzsenator Dr. Hoppenrath der Presse mitteilte, ist der neue Präsident der Bank von Danzig, Dr. Schäfer, am Sonnabend von der Weltwirtschaftskonferenz zurückgekehrt. Im Anschluß an seine Reise werden mit einzelnen Senatsstellen Besprechungen stattfinden, deren Ergebnis wohl sein werde, in viel größerem Umfange als bisher latente Kräfte, besonders auf finanziellem Gebiet, in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, um die Mittel zu beschaffen, die zur Ausführung der großzügigen Projekte notwendig sind.

Hierher gehört auch das Problem der Staatsbank. Es sei nicht beabsichtigt, die Sparkasse in eine Stadtbank umzuwandeln oder mit der Einrichtung den hiesigen Banken Konkurrenz zu machen, also als Institut aufzumachen, das Geldeinlagen aufnehme oder verwerte, sondern diese Staatsbank solle sein eine Vermittlungsstelle, die bestimmte finanzielle Aufgaben zu lösen haben werde. Vielleicht schon in dieser Woche werde die Verordnung erscheinen, durch die die Stadtbank gegründet werde. Damit soll das Sofortprogramm der Arbeit in die Wege geleitet werden, damit mit der positiven Arbeit der Regierung begonnen werden kann.

Polens Banken im Jahre 1932.

Dieser Tage ist der Jahresbericht des Verbandes der polnischen Banken für das Jahr 1932 erschienen. Der Bericht stellt fest, daß nach scharfen Stößen, welche die Privatbanken in Polen im Jahre 1931 erlitten, und dabei etwa 50 Prozent ihrer Einlagen verloren haben, im Berichtsjahr eine erhebliche Beruhigung eingetreten sei. Zwar zeigen die Einlagen von Monat zu Monat sinkende Tendenz, der Gesamtabgang der Depositen hält sich jedoch in den Grenzen von 10 Prozent und hatte im Verlauf des ganzen Jahres keine Anzeichen einer gewaltsamen Kapitalflucht, wie das im Jahre 1931 der Fall war. Der Einlagenschwund entspringt dem fortschreitenden Rückgang der Umsätze des Wirtschaftslebens. Bei dieser Sachlage hatten die Privatbanken die Aufgabe, die Folgen der Krise des Jahres 1931 zu liquidieren und sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Bei den 19 Banken, welche dem Bankenverband angeschlossen sind, verringerten sich die Depositen im Verlauf des Berichtsjahres von 534 Millionen Złoty auf 479 Millionen Złoty.

Die Kredittätigkeit der Banken ist wesentlich stärker zurückgegangen als der Einlagenbestand. Die Gesamtsumme der Kredite fiel von 864 Millionen Złoty am 31. Januar 1932 um 141 Millionen Złoty oder 16 Prozent auf die Sume von 723 Millionen Złoty am 31. Dezember 1932. In dem gleichen Zeitraum verringerten sich die Einlagen um 5 Millionen Złoty, d. h. nur um 10 Prozent. Die Ursache für den starken Rückgang der Kredittätigkeit der Privatbanken liegt in der fortschreitenden Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit der Kreditnehmer, wie auch in dem Bestreben der Banken, ihre Liquidität zu erhalten.

Der Zinssatz, welcher von den Kreditinstituten erhoben wurde, ist Ende 1932 von 11 auf 9½ Prozent herabgesetzt worden. Die Senkung der Einlagezinsen betrug Dreiviertel bis 1 Prozent. Diese Sachlage hat eine Verminderung der Rentabilität der polnischen Bankunternehmungen herbeigeführt.

Einen Rückgang der Rentabilität hat auch die scharfe Kassenpolitik der Privatbanken verursacht. Zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben sahen sich die Banken zu weitgehenden Einsparungen genötigt.

Der polnische Außenhandel in Eisen, Metallen und Maschinen im Mai 1933.

Der polnischen amtlichen Statistik über den Außenhandel im Mai 1933 entnehmen wir folgende Zahlen über die Ein- und Ausfuhr von Erzeugnissen der Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie:

Einfuhr	Mai		Mai	Jan. bis Mai	
	1933		1932	1933	1932
	Tonnen		in 1000 Złoty		
Metalle und Metallwaren	26 836	5 613	4 354	23 816	19 968
davon:					
Alteisen (Schrott)	23 459	1 610	494	6 713	1 325
Kupfer und Kupfererzeugnisse	605	760	876	3 040	3 366
Maschinen und Apparate	519	3 082	3 275	15 181	17 058
darunter:					
Motoren	48	332	181	936	955
Elektrische Maschinen	22	213	217	1 606	1 481
Textilmaschinen	180	888	299	3 129	1 979
Landmaschinen	41	121	209	519	755
Kessel, Apparate und Teile von Heizanlagen	40	234	582	2 013	2 119
Elektrotechn. Materialien, Leitungen, Geräte usw.	123	1 265	1 988	7 971	10 676
Kraftwagen	219	1 107	774	2 772	4 080

Wie aus obigen Ziffern zu ersehen ist, hat sich die Einfuhr von Metallen und Metallwaren gegenüber Mai 1932 (4,3 Millionen Złoty) und gegenüber dem Vormonat (4,8 Millionen Złoty) auf 5,6 Millionen Złoty gehoben. Eine Erhöhung der Einfuhr ergibt auch ein Vergleich der Ziffern für die ersten 5 Monate des laufenden Jahres mit dem Vorjahr. Die Wertsteigerung beträgt rund 3,8 Millionen Złoty.

In der Maschinen- und Apparateeinfuhr sind im Berichtsmonat dige Ziffern des Vorjahres nicht ganz erreicht worden, es zeigt sich jedoch gegenüber April eine immerhin beachtliche Zunahme der Maschinen- und Apparateeinfuhr (fast 20 Prozen). In den Gesamtziffern für die ersten 5 Monate macht sich diese Steigerung noch nicht bemerkbar, vielmehr ist der Import in dieser Zeit im Vergleich zum Vorjahr noch um etwa 2 Millionen Złoty geringer gewesen. Gestiegen ist die Einfuhr von Motoren von 98 000 Złoty im April auf 332 000 Złoty im Mai. Beachtliche Steigerung weist auch der Import von Textilmaschinen auf, der sich fast verdoppelt hat. Gesunken ist demgegenüber die Einfuhr von Landmaschinen (um weitere 50 Prozent) und die Einfuhr von Kesseln und Heizanlagen von 0,3 auf 0,2 Mill. Złoty. Ungefähr gleichgeblieben ist die Einfuhr von elektrischen Maschinen, etwas erhöht hat sich die Einfuhr von elektrotechnischen Materialien. Gestiegen ist der Import von Kraftwagen und zwar von 0,35 Mill. auf 1,1 Mill. Złoty.

Ausfuhr:	Mai		Mai	Jan. bis Mai	
	1933		1932	1933	1932
	Tonnen		in 1000 Złoty		
Schienen, Eisen und Stahl	19 152	4 343	1 209	14 276	5 442
Eisen und Stahlbleche	2 418	869	456	5 880	1 398
Röhren	3 260	2 043	1 644	6 027	5 808
Blei	—	—	216	28	2 050
Zink und Zinkstaub	5 218	2 444	2 041	12 563	17 515
Zinkbleche	277	178	219	1 270	1 415

Die Ausfuhr von Schienen, Eisen und Stahl ist erheblich gestiegen, insbesondere wenn man die Ziffern der ersten 5 Monate 1933 und 1932 miteinander vergleicht. Aber auch gegenüber dem Monat Mai 1932, sowie gegenüber dem Monat April 1933 ist eine bemerkenswerte Zunahme der polnischen Schienen-, Eisen- und Stahlausfuhr eingetreten. Gesunken ist gegenüber dem Vormonat die Ausfuhr von Eisen und Stahlblechen, trotzdem ergibt sich in den ersten 5 Monaten eine starke Zunahme um mehr als 4 Mill. Złoty. Die Röhrenausfuhr stieg gegenüber dem Vormonat von 1,5 auf 2 Mill. Złoty und weist auch in den Ziffern für die ersten 5 Monate eine, wenn auch geringe Steigerung auf. Gesunken ist dagegen im Vergleich zum Vormonat, wie auch im Vergleich zu den ersten 5 Monaten des Vorjahres die Ausfuhr von Zink und Zinkstaub, sowie von Zinkblechen. EWD.

Viehmarkt.

Englicher Baconmarkt. London, 26. Juni. Am Baconmarkt notierte man am Donnerstag, dem 23. Juni, für polnische Bacons Nr. 1 Sizeable 60—62, Nr. 2 Sizeable 56—58, Nr. 3 Sizeable 53—55; Nr. 1 schwere 59—61, Nr. 2 54—56, Nr. 1 Sechser 56, Nr. 2 Sechser 54—56. — Polnische Bacons wurden in Hull 58—60, in Liverpool 55—60 notiert. Zufuhr in der vorigen Woche nach London 117 814 cwt., davon aus Polen 27 260. Die Baconpreise haben in der vergangenen Woche keine Änderungen aufzuweisen gehabt.

Die Obst- und Gemüseversorgung Polens im Jahre 1932.

Die vom Statistischen Amt der Öffentlichkeit unterbreiteten ziffernmäßigen Angaben über den Im- und Export von Gemüse und Obst geben zwar kein getreues Spiegelbild des Bedarfs Polens, doch lassen sie gewisse Rückschlüsse auf die Versorgung Polens mit den erwähnten Lebensmitteln zu. Die Analysierung der Ein- und Ausfuhrziffern zeigt, daß die Zufuhren von Gemüse — mit Ausnahme von Hülsenfrüchten — und vor allem von Obst die Zahlungs- und Warenbilanz Polens erheblich verschlechtern. In der Öffentlichkeit wird daher immer wieder die Frage aufgeworfen, ob diese Einfuhr sich überhaupt rechtfertigen läßt, und nach einer Erklärung für ihre Höhe gesucht.

Die Zeitperiode von 1926 bis 1930 weist eine anhaltend steigende Einfuhr von Obst auf. Der Import von Äpfeln stieg von 923 Doppelzentner auf 105 364 Doppelzentner, von Pflaumen von 417 Doppelzentner auf 25 034 Doppelzentner, von Kirschen von 5838 Doppelzentner auf 7311 Doppelzentner usw. Im Verhältnis zur Einfuhr ist die Ausfuhr sehr gering. Die wertmäßige Einfuhr von Obst bezifferte sich im Jahre 1930 auf 13,9 Mill. Złoty, die Ausfuhr betrug dagegen nur 1,2 Mill. Złoty. Besonders auffällig ist die große Einfuhr von Äpfeln, obwohl die klimatischen Verhältnisse Polens für die Züchtung guter Apfelsorten recht günstig sind. Die Gründe für die großen Zufuhren von Obst aus dem Auslande sind in der mangelhaften und unzureichenden Pflege des einheimischen Obstes, in der Vielzahl der im Inlande erzeugten und gehandelten Sorten, in der fehlerhaften Sortierung, Verpackung und Versendung des inländischen Obstes, und in dessen mangelhafter Verteilung unter die Konsumenten zu suchen.

Neben der unzweckmäßigen und die polnische Warenbilanz nicht unwesentlich belastenden Einfuhr von Obst, das in Polen selbst erzeugt werden kann, wird in der Presse und in Denkschriften an die maßgebenden Regierungsinstanzen die Einfuhr von Südfrüchten nach Polen, und zwar vor allem unter dem Gesichtspunkt beanstandet, daß die Preise für Apfelsinen, Bananen, Zitronen usw., die im Ausland geltenden Preise um das Fünffache übersteigen. Auf die hohen Preise wird die Tatsache zurückgeführt, daß der Verbrauch an Südfrüchten in Polen im Vergleich mit anderen europäischen Staaten, die gleichfalls auf Zufuhren angewiesen sind, sehr gering ist. Die hohe Preisgestaltung ist zum Teil auf die hohen Zölle, in überwiegendem Umfange aber auf die mangelhafte Organisation des Obsthandels in Polen zurückzuführen. Die nach Polen eingeführten Südfrüchte wurden bis zum Jahre 1932 über Hamburg und Rotterdam auf dem Landwege nach Polen eingeführt. Die daher vorhandene Abhängigkeit des polnischen Handels von ausländischen Vermittlern, von fremden Börsen und Auktionen trug zur Verteuerung des Obstes wesentlich bei. Durch Herabsetzung der Zölle Anfang 1932 versuchte die Polnische Regierung die Preise zu ermäßigen. Doch gelten die herabgesetzten Zölle nur bei der Einfuhr über Gdingen und Danzig.

Der Im- und Export von Gemüse gestaltete sich nach amtlichen Angaben wie folgt:

a) in Doppelzentner:

	1930		1931		1932	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Kohl	19 834	946	11 349	2 855	8 903	1 454
Zwiebeln	8 203	422	45 552	405	10 795	8 864
Tomaten	2 138	12	4 277	2	2 258	50
Gurken	1 168	640	8 372	1 633	1 860	1 180
Gemüse in gesalzenem, gesäuertem Zustande	183	6	18	313	—	20
Gedörrtes Gemüse	133	3	118	2	19	152
Feineres Gemüse	5 867	234	9 032	107	7 650	326
Andere Gemüsesorten	32 924	77	20 589	130	11 258	2 218
zusammen	70 450	2 340	99 307	5 447	42 742	14 264

b) in 1000 Złoty:

	1930		1931		1932	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
Kohl	310	5	198	23	87	5
Zwiebeln	274	16	1 424	5	379	168
Gemüse in gesalzenem, gesäuertem Zustande	5	—	1	5	—	1
Gedörrtes Gemüse	17	—	24	—	3	5
Feines Gemüse	206	21	276	12	147	15
Tomaten	317	3	378	—	170	2
Gurken	58	24	205	66	40	53
Andere Gemüsesorten	709	1	568	11	234	19
zusammen	1 916	70	3 074	122	1 060	268

Wie aus der Tabelle hervorgeht, stieg die mengenmäßige Einfuhr im Jahre 1932 gegenüber 1930 mit Ausnahme von Kohl und sogen. „anderen Gemüsen" fast bei allen übrigen Gemüsesorten. Die Zusammenfassung der 5jährigen Periode seit 1928 bis 1932 ergibt, daß einer Gesamteinfuhr von 394 891 Doppelzentner im Werte von 12,4 Mill. Złoty eine Ausfuhr in der Höhe von 50 853 Doppelzentner gegenüberstand, deren Wert sich auf 1,5 Mill. Złoty bezifferte. Der Minus-Saldo für diesen 5jährigen Zeitabschnitt betrug also ca. 11 Mill. Złoty.

Der Vergleich der Ein- und Ausfuhr ergibt ferner, daß der Export in der Zeit des größten Angebots, also der niedrigsten Preise, der Import dagegen in der Zeit des geringsten Angebots, also der höchsten Preise erfolgt. Der große Abstand der Preise geht am besten aus den Ein- und Ausfuhrziffern des Jahres 1932 hervor. Es wurden 8864 Doppelzentner Zwiebeln im Werte von 168 000 Złoty, d. i. von 18,90 Złoty pro Doppelzentner, ausgeführt. Eingeführt wurden 10 795 Doppelzentner im Werte von 379 000 Złoty oder 35,20 Złoty. Der Mehrerlös des Auslandes beträgt hiermit 16,30 Złoty. Ähnlich verhält es sich beim Kohl. Der Ausfuhrpreis beträgt 3,40 Złoty pro Doppelzentner, demgegenüber der Preis des importierten Kohls 9,80 Złoty beträgt.

Die Ursache dieser Entwicklung liegt fast ausschließlich in der Struktur der polnischen Gemüsewirtschaft. Da Polen relativ wenig Frühgemüse baut, ferner über keine entsprechenden Einlagerungsmöglichkeiten verfügt, ist es gezwungen, in Zeiten teuerster Gemüsepreise Gemüse einzuführen, und zwar Zwiebeln aus Italien und Ägypten, Weißkohl aus Holland und Deutschland usw. Die mangelhafte Organisation des Gemüseabsatzes läßt die Produzenten nicht zu einer klaren Kalkulation und zu einem einigermaßen sicheren Gewinn kommen. Da keine geschlossenen Handelsorganisationen vorhanden sind, geschieht der Aufkauf von Gemüse zum Zwecke des Weiterverkaufs durch eine große Anzahl kleiner Händler, und ist daher oft dem Zufall preisgegeben. Die starken Preisschwankungen veranlassen die Produzenten, vom Anbau für den Absatz abzusehen, und nur für den eigenen Bedarf zu bauen, um dem Risiko zu entgehen. Noch untragbarer erscheint ihnen das Risiko kostspieliger Kulturen von Frühgemüsen.

30 Millionen Złoty für Getreidepfandkredite.

Die Bank Polski hat die Vorarbeiten zur Bereitstellung des Getreidelombardkredits für die laufende Kampagne abgeschlossen. Die Höhe des Kredits beträgt 30 Millionen Złoty. Er gelangt während der Erntezeit zur Verteilung, um der Landwirtschaft bei der Finanzierung der Ernte wenigstens teilweise Hilfe angedeihen zu lassen. Die Bank Polski wird 6 Prozent Jahreszinsen erheben. Die Kreditinstitute, welche zu der Verteilung dieser Kredite ermächtigt sind, können einen Zuschlag bis 1¾ Prozent für Manipulationsgebühren jährlich, sowie eine einmalige Gebühr für die tatsächlichen Schätzungskosten erheben, die jedoch 1½ Prozent des erteilten Kredits nicht übersteigen darf. Die Verteilung der Kredite an die Landwirtschaft erfolgt durch folgende Institute: Staatliche Landeswirtschaftsbank, Staatliche Agrarbank, Hypothekenbank in Lemberg, Bank Kwilecki & Potocki in Posen, Posener Agrarkreditbank, Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften, Wilnaer Privat-Commerz-Bank in Wilna, Zentrale der Landwirte in Posen. Das Hauptmerkmal der diesjährigen Aktion ist die frühzeitige Verteilung des Kredits. Es ist noch unbekannt, ob die anderen Forderungen, welche in der Denkschrift des Generalrates der polnischen Landwirtschaftsorganisationen erwähnt sind, berücksichtigt und noch eine Änderung in der Ausgabe des Getreidelombardkredits herbeiführen werden. Als wichtigste Forderung wird in der Denkschrift, wie bereits kurz gemeldet, eine Vereinfachung der Formalitäten bei der Ausgabe der Kredite, sowie eine Senkung der Manipulationskosten gefordert. Eine zweite wichtige Forderung ist die Erhöhung der Kreditsumme, um der Landwirtschaft stärker als in den früheren Jahren unter die Arme zu greifen und ein Massenangebot von Getreide neuer Ernte in den ersten Nacherntemonaten zu verhüten.

Die polnische Eisenhüttenindustrie im Mai 1933.

Das polnische Eisenhüttensyndikat teilt uns folgendes über die Beschäftigung der Eisenhüttenindustrie im Mai 1933 mit:

Die Gesamtmenge der den Werken durch das Syndikat zur Ausführung zugewiesenen Aufträge betrug im Berichtsmonat 11 355 Tonnen, blieb also hinter derjenigen des Monats April um rund 8¼ Prozent zurück. Dieser Rückgang ist in der Hauptsache durch die Verringerung des Auftragseingangs seitens der weiterverarbeitenden Industrie, der allein bei den Blechverzinkereien gegen 3180 Tonnen betrug, hervorgerufen. Der Bedarf des Großhandels dagegen weist im Mai eine verhältnismäßige Besserung auf, die jedoch lediglich saisonbedingt und auf eine gewisse im Bauwesen beobachtete Belebung zurückzuführen ist. Die Bestellungen des Großhandels nahmen im Berichtsmonat gegenüber dem Monat April um rund 3050 Tonnen zu. Die Regierungsbestellungen beschränkten sich im Berichtsmonat auf 343 Tonnen. Die Maiziffern für die einzelnen Materialgruppen lauten folgendermaßen:

	Mai 1933	April 1933
	in Tonnen	
Walzeisen und Walzdraht	6 148	4 504
Formeisen	1 633	997
Mittel- und Feinbleche	2 807	5 794
Grobbleche	440	681
Andere Materialien	327	395

EWD.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Juni auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 26. Juni. Danzig: Ueberweisung 57,48—57,60, Berlin: Ueberweisung 47,30—47,70, Wien: Ueberweisung 78,80, Prag: Ueberweisung 381,62, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,37.

Warschauer Börse vom 26. Juni. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,88, 174,31 — 173,45, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,75, 358,65 — 356,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,43 — 30,13, Newyork **), 7,17 — 7,09, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag 26,55, 26,61 — 26,49, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,16, 172,59 — 171,73, Tallin —, Wien —, Italien 46,90, 47,13 — 46,67.

*) London Umsätze 30,29—30,27.
**) Newyork Umsätze 7,14—7,12.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,75.

Berlin, 26. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,382—3,388, London 14,305—14,345, Holland 169,33—169,67, Norwegen 71,93 bis 72,07, Schweden 73,58—73,72, Belgien 58,89—59,01, Italien 22,16 bis 22,20, Frankreich 16,59—16,63, Schweiz 81,42—81,58, Prag 12,54 bis 12,56, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,27—82,43, Warschau 47,30 bis 47,70.

Züricher Börse vom 26. Juni. (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,38, London 17,59, Newyork 4,15, Brüssel 72,40, Italien 27,20, Spanien 43,40, Amsterdam 207,85, Berlin 123,00, Stockholm 90,45, Oslo 88,75, Kopenhagen 78,50, Sofia —,—, Prag 15,41, Belgrad 7,00, Athen 2,96, Konstanttinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,76, Buenos Aires —, Japan 1,11.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,10 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 30,10 Zł., 100 Schweizer Franken 171,48 Zł., 100 franz. Franken 34,95 Zł., 100 deutsche Mark 206,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,20 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden 356,35 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Juni. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43—43,25 B., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 31 B., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 36,75 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 34 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,75 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 98 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 26. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19,50—20,00, Einheitsweizen 38,00 bis 39,00, Sammelweizen 37,00—38,00, Einheitshafer 16,00 bis 16,50, Sammelhafer 15,00—15,50, Grützgerste 17,00—17,50, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—34,00, Winterraps —,—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 59,00 bis 64,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 54,00—59,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 49,00—54,00, Weizenmehl 3. Sorte 24,00—34,00, Roggenmehl I 32,00—33,00, Roggenmehl II 24,00 bis 25,00, Roggenmehl III 24,00—25,00, grobe Weizenkleie 12,00—13,00, mittlere 11,00—12,00, Roggenkleie 11,50—12,00, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken —,—, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 1962 to, davon 820 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty

Richtpreise:

Weizen	36.50—37.50	Raps	—.—
Roggen	18.75—19.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	15.25—15.75	Senf	52.00—58.00
Mahlgerste 68—69 kg	15.75—16.50	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	13.75—14.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	29.00—30.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	55.00—57.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.25—12.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	11.75—12.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	—.—		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	—.—		
Speisekartoffeln	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen; Roggen 300 to, Weizen 85 to, Hafer 20 to, Roggenkleie 22 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Gerste und Hafer ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 26. Juni. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 85—95, Weißklee mittel, gereinigt 90—100, Schwedenklee 90—105, Gelbklee 50—60, Gelbklee, i. Kapp 30—35, Inkarnatklee 95—105, Wundklee 110—130, Reygras hiesiger Produktion 18—20, Tymothe 14—17, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken 55—60, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 20—22, grüne Erbsen 28—32, Pferdebohnen 14—16, Gelbsenf 50—60, Raps 36—40, Sommerrübsen 42—48, Saatlupinen, blaue 6—7, Saatlupinen, gelbe 7—8, Leinsaat 28—32, Hanf 35—40, Blaumohn 110—120, Weißmohn 110—125, Buchweizen-Konsum 15—18, Hirse-Konsum 15—17.

Berliner Produktenbericht vom 26. Juni. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186,00—188,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 151,00 bis 153,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 160,00 bis 169,00, Hafer, märk. 136,00—141,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 22,50—25,75, Roggenmehl 20,60—22,75, Weizenkleie 9,60—9,75, Roggenkleie 9,30—9,50, Raps —,—, Viktoriaerbsen 24,00—29,50, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 12,50—14,00, Ackerbohnen 12,50—14,00, Wicken 13,00—15,00, Lupinen, blaue 11,00—12,25, Lupinen, gelbe 14,25—15,50, Serradella, neue —,—, Leinkuchen 15,30, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,00, loco Stettin 14,00, Kartoffelflocken 13,30—13,50.